

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnementspreis: 1.10 Mark pro Monat, 1.10 Mark pro Quartal, 3.30 Mark pro Semester, 6.60 Mark pro Jahr. Einmalige Beiträge: 10 Pf. Sonntagsblätter: 10 Pf. pro Stück. Unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.00 Mark, für das übrige Ausland 4.00 Mark pro Monat. Postabonnements nehmen an: Belgien, Dänemark, Holland, Italien, Luxemburg, Portugal, Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Ercheint täglich.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Annoncenzeile oder deren Raum 50 Pf. für politische und gesellschaftliche Beiträge und Berichterstattungen 30 Pf. Kleine Anzeigen: das festgedruckte Wort 30 Pf. (einfache festgedruckte Worte), jedes weitere Wort 10 Pf. Stellenangebote und Geschäftsverträge das erste Wort 10 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über 15 Buchstaben zählen für zwei Worte. Inserate für die nächste Nummer müssen bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition abgegeben werden. Die Expedition ist bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphische Adressen: „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.
 Sonntag, den 1. November 1914.
 Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 151 90—151 97.

Die französische Stellung an der Aisne erschüttert. Türkische Beschießung russischer Häfen.

Die Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, 31. Oktober, vormittags. Mitteilung der Obersten Heeresleitung. (W. T. B.)

Unsere Armee in Belgien nahm gestern Ramskapelle und Birschote.

Der Angriff auf Ypres schreitet gleichfalls fort. Zandvoorde, Schloß Hollebeke und Wambéke wurden gestürmt. Auch weiter südlich gewannen wir Boden.

Nestlich Soissons wurde der Gegner gleichfalls angegriffen und im Laufe des Tages aus mehreren stark verschanzten Stellungen nördlich von Vailly vertrieben. Am nachmittag wurde dann Vailly gestürmt und der Feind unter schweren Verlusten über die Aisne zurückgeworfen. Wir machten tausend Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Im Argonner Walde sowie westlich von Verdun und nördlich von Toul brachen wiederholte feindliche Angriffe unter schweren Verlusten für die Franzosen zusammen.

Der Kampf auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz hat noch nicht zu einer Entscheidung geführt. Westlich von Warschau folgen die Russen langsam unseren sich neu gruppierenden Kräften.

Das französische Schlachtenbulletin.

Paris, 31. Oktober. (W. T. B.) Ueber die Kriegslage wurde gestern abend um 11 Uhr nachstehende amtliche Mitteilung veröffentlicht: Aus Belgien ist in den letzten Nachrichten aus der Gegend Neuport—Dismuiden nichts Neues gemeldet worden. Auf unserem linken Flügel macht der Feind heftige Angriffe gegen die Front der britischen Truppen und auf den beiden Ufern des Kanals von La Bassée, ohne irgend Erfolg zu erzielen. Seine Tätigkeit nimmt in der Gegend von Reims und auf den Maashöhen südlich von Fresnes wieder zu.

Der erste verwundete indische Offizier.

London, 30. Oktober. (W. T. B.) Die vorgestern veröffentlichte Verlustliste enthält den ersten Namen eines Offiziers des indischen Expeditionskorps.

400 000 Belgier nach Frankreich geflüchtet.

Paris, 30. Oktober. (W. T. B.) Nach einer vom Ministerium des Innern vorgenommenen Zählung beträgt die Zahl der nach Frankreich geflüchteten Belgier 400 000 Personen.

Vom österreichisch-russischen Kriegsschauplatz.

Die Oesterreicher behaupten ihre Stellungen in Galizien.

Wien, 31. Oktober. (W. T. B.) Amtlich wird verlautbart: 31. Oktober mittags. Nachst der galizisch-bukowinischen Grenze, nördlich Ruzh, wurde gestern eine russische Kolonne

aller Waffen geschlagen. In Mittelgalizien behaupten unsere Truppen die gewonnenen Stellungen nördöstlich Turka bei Starj Sambor, östlich Przemysl und am unteren San. Mehrere feindliche Angriffe im Raume von Risko wurden abgewiesen. Dort sowohl wie auch bei Stole und Starj Sambor wurden Hunderte von Russen gefangen genommen. Die Operationen in Russisch-Polen verliefen auch gestern ohne Kampf.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes v. Haefler, Generalmajor.

Ein italienischer General über den deutsch-österreichischen Kriegsplan.

Mailand, 31. Oktober. (T. U.) General Gatti urteilt im „Corriere della Sera“: Der Kriegsplan gegen die Russen von Seiten der Deutschen und Oesterreicher sei prächtig ausgearbeitet und ausgeführt. Niemand hätte voraussehen können, welche politischen Folgen eine längere russische Invasion in Ungarn gehabt hätte. Daher sei es ein guter Plan gewesen, entschlossen gegen den San und die Weichsel vorzurücken und auf der rechten Seite in Galizien den Feind zu umfassen und auf die jumpfigen Gegenden des Nibel zurückzuwerfen zu versuchen. Nur das Aussetzen numerisch gewaltig überlegener russischer Kräfte, worüber die Deutschen infolge ihrer Luftaufklärung, welche Gatti ausdrücklich als die beste anerkennt, zweifellos unterrichtet gewesen seien, habe dann das russische Vordringen ermöglicht. Die Bedeutung der San im Kriege werde dadurch erwiesen.

Vom österreichisch-serbischen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe an der serbisch-österreichischen Grenze.

Budapest, 31. Oktober. (T. U.) Die Kämpfe im sogenannten Raca-Gebiete, der von der Strina und Save umflossenen Gegend im Nordosten Serbiens, dauern fort. Unsere Truppen dringen mit großer Energie gegen die verzweifelten Widerstand leistenden Serben vor, welche zumeist in betonierten Schützengraben liegen. Nach einer Schlacht bei Kabanje verschanzten sich die Serben, doch wurden ihre Stellungen dann von unseren Truppen im Bajonettangriff genommen. In einem Graben befanden sich über 600 tote. Es wurde viel Munition und Gewehre erbeutet. Im weiteren Verlauf der Kämpfe drangen unsere Truppen bis Rapsa und Slogowac vor.

Der Seekrieg.

Der Wechsel in der Leitung der britischen Admiralität.

London, 30. Oktober. (W. T. B.) Admiral Lord Fisher wurde als Nachfolger des Prinzen von Wattenberg zum Ersten Seelord der Admiralität ernannt.

Zum Rücktritt des Prinzen Louis von Wattenberg wird dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ aus London noch berichtet, daß der Rücktritt als Folge der Angriffe angesehen wird, die einige torh- und volkstümliche Blätter, u. a. „Globe“, gegen den Prinzen gerichtet hatten. Diese Blätter, fügt der holländische Berichterstatter hinzu, werden am meisten darüber verwundert gewesen sein, daß ihr Wunsch so schnell in Erfüllung ging. Das Schreiben, worin der Marineminister Churchill den Rücktritt annahm, ist in sehr herzlichen Worten gehalten. (Nöln. Blg.)

Die Versenkung des Kreuzers „Schemtschug“.

Petersburg, 30. Oktober. (W. T. B.) Der Admiralstab gibt folgende Einzelheiten über den Verlust des Kreuzers „Schemtschug“ bei Penang bekannt: Am 28. Oktober um 5 Uhr früh näherte sich der Kreuzer „Emden“, der einen vierten — fasschen — Schornstein aufgerichtet hatte, in der Dunkelheit den Nachschiffen, die ihn für ein Schiff der verbündeten Flotten hielten. Die „Emden“ fuhr unter vollem Dampf gegen den „Schemtschug“, eröffnete das Feuer und schoß einen Torpedo ab, der nahe dem Bug explodierte. Der „Schemtschug“ erwiderte das Feuer, doch schoß die „Emden“ einen zweiten Torpedo ab, der den „Schemtschug“ zum Sinken brachte. Von der Besatzung kamen 85 Mann um; 250 wurden gerettet, 112 von ihnen sind verwundet.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Der russisch-türkische Krieg. Der Seekampf im Schwarzen Meer.

Frankfurt a. M., 31. Oktober. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Die türkische Regierung teilt amtlich mit: Während ein kleiner Teil der ottomanischen Flotte am 28. Oktober im Schwarzen Meere Übungen vornahm, eröffnete die russische Flotte, nachdem sie längere Zeit diesen Übungen gefolgt war und sie zu stören suchte, am Donnerstag die Feindseligkeiten, indem sie die ottomanischen Schiffe angriff. Im Verlaufe des sich nunmehr entzinnenden Kampfes gelang es unserer Flotte durch die Gnade des Allmächtigen, den Minendampfer „Bru“, der 5000 Tonnen verdrängte und ungefähr 700 Minen trug, zu versenken, einem der russischen Torpedoboote schwere Beschädigungen beizubringen und einen Kohlendampfer zu fahern. Ein vom türkischen Torpedoboot „Dairet-Millie“ abgeschossener Torpedo hat den russischen Torpedojäger „Kubanez“, der 1100 Tonnen verdrängte, versenkt und ein anderer, vom Torpedoboot „Rouavenit-Millie“ abgeschossener Torpedo hat einem anderen russischen Küstenwachtschiff sehr schweren Schaden zugefügt. Drei russische Offiziere und 72 Matrosen wurden von den Unseren gerettet und, da sie zur Bemannung der versenkten und zerstörten Schiffe gehörten, gefangen genommen. Die Kaiserliche Flotte hat durch die Gnade Gottes keinerlei Schaden erlitten, und der Kampf geht günstig für unsere Flotte weiter.

Die Kaiserliche Regierung wird ohne Zweifel mit äußerstem Nachdruck gegen diese feindselige Handlung Einspruch erheben, die von der russischen Flotte gegen einen geringfügigen Teil unserer Flotte unternommen worden ist.

Der Angriff auf Odessa.

Frankfurt a. M., 31. Oktober. (W. T. B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Ein Klob-Telegramm meldet, daß verschiebene (jedemfalls türkische) Torpedoboote, deren Namen unbekannt sind, einen Angriff gegen Odessa unternahmen und das russische Kanonenboot „Dones“ am Eingang des Hafens zum Sinken brachten. Ein Teil der Bemannung erkrankt, wurde getötet oder verwundet. Drei russische Dampfer und ein französischer Dampfer wurden beschädigt und einige Einwohner getötet oder verwundet.

Beschießung von Sewastopol.

Frankfurt a. M., 31. Oktober. (W. T. B.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Konstantinopel, 31. Oktober: Der türkische Kreuzer „Sultan Jawus Selim“ hat Sewastopol erfolgreich beschossen und die Stadt in Brand gesteckt.

Die türkische Meldung.

Konstantinopel, 31. Oktober. (W. T. B.) Aus amtlicher Quelle. Der Panzerkreuzer „Sultan Jawus Selim“ hat ein russisches, mit dreihundert Minen beladenes Schiff versenkt und ein Kohlentransportschiff sowie ein russisches Kanonenboot schwer beschädigt. Außerdem hat er Sewastopol mit Erfolg beschossen. Der Kreuzer „Midilli“ hat in Naruzki die Petroleum- und Getreidelager zerstört und 14 Transportschiffe versenkt. Der Torpedobootszerstörer „Dere-i-Satwest“ hat in Komoroffsk die funktentelegraphische Station zerstört. Der Torpedobootszerstörer „Jadig-Har-i-Millet“ hat ein russisches Kanonenboot versenkt. Der Torpedobootszerstörer „Rouavenit-Millie“ hat ein anderes Schiff derselben Gattung beschädigt.

In Odessa sind die Petroleumbehälter und fünf russische Schiffe beschädigt worden. Der Kreuzer „Hamidije“ hat Theodosia beschossen und in Kertsch ein Transportschiff versenkt.

Der Abbruch der Beziehungen.

Rom, 30. Oktober. Die Agenzia Stefani meldet aus Petersburg: Nachdem die Türkei die Feindselig-

Waffen gegen Rußland eröffnet hat, hat die russische Regierung ihrer Konsula angewiesen, die Türkei zu verlassen und den Schutz der Russen den Vertretern Italiens zu übertragen. Der russische Votschafter wurde angewiesen, Konstantinopel zu verlassen. Die italienische Votschaft wurde ersucht, der Türkei mitzuteilen, daß Rußland den in Rußland befindlichen türkischen Untertanen gegenüber genau dieselbe Haltung einnehmen werde, die die Türkei gegenüber den russischen Untertanen einnehme.

Kriegsschiffe in italienischen Häfen.

Konstantinopel, 31. Oktober. (W. Z. V.) Der italienische Marineminister hat dem türkischen Marineminister mitgeteilt, daß fremde Kriegsschiffe in die Häfen Spezia, Tarent, Brindisi, Venedig und Maddalena nur am Tage einfahren dürfen, und daß sie die italienischen Behörden durch Funkpruch von dieser Absicht in Kenntnis setzen müssen, um sich einschleppen zu lassen.

Italienische Pressstimmen.

Rom, 31. Oktober. (W. Z. V.) Alle Blätter erörtern die Möglichkeit eines Angriffs der Türken auf den Kaukasus, die Schwarzmeerküste und Ägypten und berühren schließlich auch den für Italien wichtigsten Punkt des Einflusses eines von der Türkei geführten Krieges auf die libyschen Stämme. „Giornale d'Italia“ schreibt: Die italienischen Interessen können auf der Balkanhalbinsel oder in Nordafrika berührt werden; es rät aber besonnen dazu, ruhig Blut zu bewahren.

Der Seekrieg.

Ein englisches Hospitalschiff gescheitert.

London, 30. Oktober. (W. Z. V.) Das Hospitalschiff „Chilla“, das sich auf der Fahrt von Queensferry aus befand, um Verwundete heim zu bringen, wurde bei Whitby während eines Sturmes auf eine Klippe getrieben. Vier Leichen wurden ans Ufer gespült. Rettungsboote retteten unter den größten Schwierigkeiten zwei Boote voll Menschen von dem Wrack. Weitere Versuche mußten aufgegeben werden. Alle Frauen sind gerettet. Fünfzig bis achtzig Menschen hielten sich noch an dem Schiff fest, das von Wellen überflutet wird. Das Hinterteil ist abgebrochen.

Folgen des Minenkriegs.

London, 30. Oktober. (W. Z. V.) Der Marinemitarbeiter der „Times“ erörtert das neue deutsche Minenfeld an der Nordwestküste Irlands und die Schwierigkeiten, die sich infolge der Privilegien der neutralen Schifffahrt für das Patrouillieren in der Nordsee ergeben. Diese Privilegien bestanden hauptsächlich dank der Rücksichtnahme, mit der die Neutralen zu behandeln zweckmäßig erscheint. Es müsse aber die Zeit kommen, wo es notwendig werde, zu erwägen, ob es nicht wesentlich sei, dem neutralen Handel in jener Gegend drastischere Beschränkungen aufzuerlegen. Es bestehe kein Zweifel, daß die Westmaschinen von den Deutschen gelegt würden, um die Bewegungsfreiheit der englischen Flotte lahmzulegen. Damit werde eine doppelte Absicht verfolgt: Die Entfernungen, welche die englischen Schiffe zur Erreichung gewisser Punkte zurücklegen müßten, zu verlängern und die Routen gefährlich zu machen. Wenn daher nicht Gegenmaßnahmen ergriffen würden, würde England sich in einer unbequemen Lage befinden, wenn die Zeit komme, einem

deutschen Seeangriff zu begegnen. Einzeitweilen erleide der britische und der neutrale Handel durch die Seeminen fortwährend Verluste.

Ein Verstoß Englands gegen das Völkerrecht.

England hat nach der Versenkung der vier deutschen Torpedoboote an der holländischen Küste das deutsche Lazarettsschiff „Ophelia“, das zur Aufnahme noch Überlebender ausgeschifft war, beschlagnahmt und nach einem englischen Hafen gebracht.

Zunächst unter dem Vorwand, daß das Lazarettsschiff Minen an Bord habe. Als sich die Fadenfäden dieser Vorwände herausstellten, begründete man die Beschlagnahme des deutschen Lazarettsschiffes mit der neuen Ausrede, daß „Ophelia“ eine funktentelegraphische Ausrüstung an Bord führe, mit der zum Schaden der englischen Seekriegsführung Mißbrauch getrieben werden könne.

England war aber sehr wohl bekannt, daß auf der Haager Friedenskonferenz 1907 ein Einverständnis unter den Vertretern aller Mächte darüber herrschte, daß das Vorhandensein einer funktentelegraphischen Einrichtung an Bord eines Lazarettsschiffes kein Grund für die Entziehung des einem Lazarettsschiff zu gewährenden Schutzes sei!

Der britische Kreuzer, der „Ophelia“ an dem Nachsuchen nach noch lebenden Mannschaften der gesunkenen deutschen Torpedoboote hinderte, hat damit einen Akt der Unmenschlichkeit begangen, der sich weder völkerrechtlich noch auch vom Standpunkt selbst der rücksichtslosesten Kriegsführung aus verteidigen läßt.

Außerdem sollte England im eigenen Interesse auf die unbedingte Respektierung des Schutzes von Lazarettsschiffen achten, weil eine deutsche Widerbergehung ihm selbst verhängnisvoll werden könnte.

Und solch militärischen Gründen sollte England doch jedenfalls zugänglich sein, wenn denn leider schon während eines so erbitterten Krieges humanitäre und völkerrechtliche Bedenken kaum das Gewicht einer Haarfeder zu haben scheinen.

War es nicht gerade England, das bei der Vernichtung der drei englischen Kreuzer durch das deutsche Unterseeboot „U. 9“ behauptete, zwei dieser Kreuzer seien den Torpedos des deutschen Unterseebootes nur deshalb zum Opfer gefallen, weil sie versucht hätten, die schwimmenden Überlebenden des gesunkenen Schweserschiffes zu retten? Bei diesen Rettungsversuchen, so erklärte man auf englischer Seite, seien die beiden anderen Kreuzer gleichfalls torpediert und versenkt worden, so daß nunmehr der Befehl an die englischen Kriegsschiffe ergangen sei, bei dem Angriff feindlicher Unterseeboote keinen Rettungsversuch mehr zu machen.

Insoweit diese Darstellung richtig sein sollte, läge erst recht aller Grund vor, nun wenigstens das Rettungswerk von Lazarettsschiffen zu sichern.

Und da doch unmöglich jede Flotille ihr Lazarettsschiff stets mit sich führen kann, ist eine funktentelegraphische Einrichtung an Bord der Lazarettsschiffe geradezu die erste Voraussetzung für die erfolgreiche Tätigkeit dieser schwimmenden Lazarett.

Da England auch fernerhin ernstlich mit der Tätigkeit deutscher Unterseeboote rechnen muß, verdirbt sein unentschiedenes Vorgehen gegen das deutsche Lazarettsschiff zugleich ein erstaunliches Verkennen seiner eigenen Interessen!

Die Kämpfe in Kamerun.

Bordeaux, 30. Oktober. (W. Z. V.) Meldung der „Agence Havas“. General Dobbell, Kommandant der Verbündeten in Kamerun, hat dem Gouverneur von Französisch-Westafrika mitgeteilt, daß eine Kolonne französischer und englischer Marinesoldaten am 28. September Edea am Sanagafuß, 90 Kilometer von der Küste entfernt, besetzt hat.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

XL.

Aus den Kämpfen im Nordosten.

Bafalarzewo, 27. Oktober 1914.

Es wäre durchaus falsch, zu glauben, daß an der ostpreussischen Grenze Gottesfrieden herrschte. Wenn auch nicht zwischen so gewaltigen Massen und mit solchen technischen Mitteln wie in Galizien und im Westen, so wird doch mit nicht geringerer Erbitterung auch an der ostpreussisch-russischen Grenze gekämpft. Dabei darf man nicht vergessen, daß wir uns an Größenverhältnisse gewöhnt haben, die uns früher unbekannt waren. Stehen doch hier auf deutscher Seite allein mehr Kräfte, als einst in den schlesischen Kriegen gegeneinander rangen. Die Russen wissen hier, daß ein frontaler Angriff ihnen schlecht bekommen würde, sie versuchen es daher mit Ueberwachungen. Wenn sie glauben, einen schwachen Punkt gefunden zu haben, konzentrieren sie auf ihn ihre Kräfte und versuchen einen Durchbruch. Leider fehlt ihnen dabei ein anscheinend gut funktionierender Spionnage- und Aufklärungsdienst zur Verfügung. Davon zeugt nicht nur die Wahl der Durchbruchsstellen und die manchmal ziemlich genaue Kenntnis deutscher Batteriestellungen, es liegen dafür auch ganz konkrete Tatsachen vor. Ein sehr charakteristisches Beispiel erhellt sich von einem Beteiligten, einem ruhigen, in seiner Erzählung peinlich gewissenhaften Westfalen, der die Geschichte als Unteroffizier miterlebt hatte. Die betreffende Truppe bezog in der Nacht zum 18. Oktober das hinter Bafalarzewo unmittelbar an der Grenze gelegene Gut Gudden. Man sah und hörte nichts vom Gegner. Scheune und Ställe waren nach oberflächlicher Befichtigung menschenleer. Im Wohnhaus, in der beleuchteten Küche, befanden sich die Gutsangehörigen. Auf Befragen erklärten sie ganz bestimmt, auf dem Hofe und in der Umgebung seien keine Russen. Die deutschen Soldaten begannen trotzdem eine genaue Durchsuchung. Ein an die Küche stoßendes Zimmer war verschlossen. Da kam auch schon die Meldung, daß in der Scheune, oben im Stroh, Russen versteckt seien. Man stürmte hinauf und bemerkte noch, wie eine Anzahl Offiziere aus dem verschlossenen Zimmer die Flucht ergriffen. Auch die Gutsbewohner waren nachher spurlos verschwunden. Die Russen in der Scheune versuchten keinen Widerstand; auf Kommando kamen sie mit hochgehobenen Händen heraus, die Waffen liegen sie liegen. Unsere Leute nahmen 200 Russen gefangen. Plötzlich fielen Schüsse, das Feuer wurde immer heftiger, das ganze Dorf schien umzingelt. Im Glauben des nächtlichen Feuers wurden die Artilleriegeschütze müde und rissen aus. Unter dem Hagel der Geschosse schrumpfte die kleine Truppe in beängstigender Weise zusammen. Ein Kanonier rettete die Situation. Ohne Ziel und ohne Auswahl der Geschosse feuerte er bald nach dieser, bald nach jener Richtung. Vielleicht täuschte er dadurch die Angreifer über die Stärke der Deutschen. Nach einiger Zeit verstummte das Feuer, die Russen zogen sich zurück. Nachrückende deutsche Truppen nahmen die Verfolgung auf, ohne jedoch in die Wälder einzudringen. Auf dem Hofe lagen 18 tote deutsche Soldaten und noch mehr Verwundete. Die Westfälische Kavallerie hatte die völlige Aufzählung der Deutschen und die Befreiung der gefangenen Russen verhindert.

Den Russen haben ihre Durchbruchversuche entscheidende Erfolge nicht gebracht. Meistens werden sie unter großen Verlusten zurückgeschlagen oder, wenn sie wirklich Positionen gewonnen haben, müssen sie sie schnell wieder räumen. Die Schlußrechnung ergibt für sie gewöhnlich eine große Einbuße an Menschen und Material. In den letzten Tagen nahmen die Deutschen wieder mehrere tausend Russen gefangen, am 23. bei Bilsowo allein 980, darunter

einige Offiziere. Ueber die Ursachen mancher Gefangennahme und der Erscheinung, daß verhältnismäßig wenig Offiziere in deutsche Gefangenschaft geraten, erzählen mir gefangene Russen folgendes: „In den hinteren Schützengräben — die Russen bauen nur dazwischen drei und vier hintereinander — liegen Kosaken und Offiziere und dröhnen, uns zu erschrecken, wenn wir dem Feuer der Deutschen nicht standhalten. Geht es doch zurück, dann flüchten sie, von uns gedeckt, zuerst; wir aber müssen von einem Graben in den anderen zurückspringen.“ Weiter hörte ich von Gefangenen, ihnen sei erzählt worden, in Deutschland müßten die Gefangenen hungern, sie würden mißhandelt, schließlich erschossen. Auf meine Frage, ob die Soldaten das glauben, wurde mir gesagt: „Ja, die meisten glauben es.“ — „Trotzdem haben Sie sich ergeben?“ — „Wir hatten Hunger, seit vier Tagen nichts gegessen.“ — Die Erzählungen von dem Erschießen der Gefangenen sollen der Kampfeslust der russischen Soldaten und ihrer Wirkung, sich zu ergeben, vorbeugen. Sicherlich ist das Mittel nicht wirkungslos. Mit einem Infanteristen aus Odesa, der fliehend Deutsch sprach, unterhielt ich mich: „Werden viele Deutsche gefangen genommen?“ — „Deutsche nicht, aber Oesterreicher. Ein gefangener Oesterreicher, besonders wenn er einen Helm trägt, wird wie ein Wunder angestaunt.“ — Andere Gefangene, die übrigens gar keinen englischen Eindruck machten und das soeben erhaltene Brot mit Behagen verzehrten oder Zigaretten rauchten, bemühten sich, ihr russisches Geld gegen deutsches einzuwechseln. Die Nachfrage nach dem Einrückescheinen bedte aber nicht das Angebot; nur Sammler hatten für die Papiere Interesse.

Auf dem Schlachtfelde von Bafalarzewo und Gembaldowa, wo wir uns heute befanden, bemerkte ich, daß unsere Soldaten im Rau von Unterständen und Erdmolekulationen erstaunliche Fortschritte machen. Nachdem sie sich an diese Art Kriegsführung gewöhnt haben, werden sie durch Gründlichkeit und Planmäßigkeit auch in dieser Beziehung den Russen bald überlegen sein. Schon jetzt zeichnen sich die Feldbauwerke, die ich hier sah, durch Anlage, Sauberkeit und Komfort sehr vorteilhaft vor den Löchern der Russen aus. Sogar Fenster waren eingebaut. Um die Position bei Bafalarzewo muß hartnäckig gekämpft worden sein. Nirgends sah ich so viel Geschosspitter herumliegen wie hier. Kilometerweit sind die Höhen damit besät. Auf dem Felde verstreut lagen noch tote Russen, auch ein Verletzter, der noch lebte, lag noch hier. Man hatte ihn wohl für tot gehalten und deshalb zurückgelassen. Regelmäßige Artengänge verrietten uns, daß er noch lebte; er schlief fest und tief. Wir benutzten ihn einen Posten; bald darauf sprengte ein Sanitätsoffizier heran.

Seit dem frühen Morgen tobt der Kampf. Unablässig donnern die Kanonen. Bis auf ungefähr 100 Schritte von der Batterie versparten wir den Luftdruck unserer 15-Zentimeter-Geschosse. Gegen Mittag ermatete das Feuer der russischen Artillerie, die sich bis dahin sehr heftig hatte vernehmen lassen. Um 11 Uhr jedoch das klatternde Geknatter von Maschinengewehren ein, bald folgten Gemehrsalben der Russen. Der russische Infanterist schießt ungenau, er feuert ohne festes Ziel, immer drauf los. Im Munition zu sparen, lassen die Führer daher oft nur auf Kommando feuern. Der deutsche Infanterist dagegen schießt ohne eigenes Kommando, im allgemeinen nur dann, wenn er ein bestimmtes Ziel vor Augen hat.

Wir begeben uns weiter nach dem rechten Flügel dieser Kampffront bei Ramionka. Die zurückgewichenen Russen verteidigten einen Wald. Die Deutschen verließen, durch einen Waldauschnitt weiter vorzurücken. Die Passage wird ununterbrochen von russischen Schrapnell beschießen. Auch hat die deutsche Artillerie die anscheinend in vorzüglicher Bedung stehende gegnerische Batterie nicht aufgefunden. Es ist fast wie ein Kampf mit unsichtbaren Geisern. Jugend woher kommen die mörderischen, Verderben

Demission des italienischen Kabinetts?

Rom, 31. Oktober. (Z. U.) Der heutige Ministerrat beschloß auf Grund der Demission des Schatzministers Rubini, dem König die Demission des gesamten Kabinetts anzubieten.

Mit der Neubildung dürfte dem „Corriere della Sera“ zufolge wahrscheinlich Salandra betraut werden.

Telegraphisch wird ferner aus Mailand berichtet, Rubini habe tatsächlich als Finanzminister seine Entlassung erbeten. Es heißt, der neue Kriegsminister habe insgesamt 700 Millionen für außerordentliche Kriegszwecke verlangt, die der Finanzminister Rubini nicht bewilligen konnte. Die italienische Presse stellt sich in dem Konflikt fast ausnahmslos auf den Standpunkt, der Finanzminister Rubini habe im gegenwärtigen Augenblick die Grundsätze einer geordneten Finanzverwaltung der militärischen Vereinschaft des Landes unterzuordnen.

Nach einer Meldung der Agenzia Stefani hat sich der König die Entscheidung über die Neubildung des Kabinetts vorbehalten.

Die Italiener an der albanischen Küste.

Rom, 30. Oktober. (W. Z. V.) Die „Agenzia Stefani“ meldet: Heute vormittag fand die Besetzung der Insel Saseno statt. Admiral Patria telegraphierte, daß er in Daja und San Nicola eine Batterie und die dritte Kompanie eines Landungsbataillons ausgeschifft habe.

Anarchie in Skutari.

Rom, 30. Oktober. (Z. U.) Der „Corriere d'Italia“ erzählt aus Skutari: Die Lage verschlimmert sich zusehends. Die Eifersucht und Uneinigkeit zwischen der christlichen und mohammedanischen Polizei verschärft sich wegen mangelhafter Soldzahlung. Gruppen von Malissoren besetzen das Telegraphenamt und die Ottomankant, um die Gehaltszahlung an die mohammedanische Gendarmen entgegenlich des Beiratsjahres zu verhindern. Weitere Gruppen besetzten das Rathaus. Man befürchtet den Ausbruch einer Revolution.

Nach der gestrigen Landung der italienischen Sanitätskolonne in Valona begrüßte Admiral Patria die versammelten Behörden im Namen Italiens und erläuterte den Zweck der Sendung. Ruhige Haltung der Bevölkerung werde keine militärischen Maßnahmen erfordern. Bei Bedrohung der Sicherheit Valonas würde Italien jedoch einschreiten.

Die englischen Arbeiter für die Hinterbliebenen.

Der englische Bergarbeiterverband beschloß auf seiner Konferenz einstimmig, eine Unterstützung der Kampagne der Arbeiterpartei, den hinterbliebenen Kriegsfamilien und Invaliden 1 Pfund wöchentliche Unterstützung zu sichern.

Die englische Presse konstatiert, daß die während des Januarstreiks unter den Buren verteilten 27 000 Gewehre den Aufständischen zugute kommen.

Deutschenausweisungen aus Hongkong.

Peking, 30. Oktober. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Die Behörden von Hongkong und anderen britischen Ge-

bringenden Geschosse. Aus einer Entfernung von 7, 8, 9, 10 und mehr Kilometern sahen, heulen, stießen sie heran. Aber wo ist der Schluß, der sie auslöst? Das hügelige, von Wäldern durchzogene Gelände verwehrt den Ausblick. Bleibt die Batterie hinter dem zweiten, dritten oder vierten Hügel oder hat sie sich vielleicht hinter einem nicht sichtbaren Höhenzug versteckt, deckt sie ein Gehölz, ein Gehölz, steht sie im Zentrum, ist sie mehr nach rechts oder links zu suchen? Man muß den Raum füllen, ihn auf verschiedene Entfernungen beitreichen, um vielleicht dann Antwort zu bekommen und den Gegner zum Rückzug aus der nunmehr endlichen Stellung zu zwingen. So vollzieht sich der Kampf, wenn nicht Patrouillen nahe genug an den Gegner heran können, wenn es nicht möglich ist, den Telegraphen bis in Sichtweite der gegnerischen Batterien vorzuschieben.

Anscheinend weichen die Russen nun langsam zurück. Kolonnen schieben sich vorwärts; Infanterie marschiert an und vorbei, nimmt Auffstellung hinter einer Höhe, des Kommandos zum Eingreifen gewärtig. Das sind die einzigen aktiven Truppen, die wir sehen. Wir hören das Kampfgeräusch, sehen aber nur Schrapnellwolken, auch einige Geschosse einschlagen. Nicht einmal die Schützengräben können wir erkennen, das Gelände ist zu ungenügend. Die Technik hat die moderne Schlacht ganz gewaltig mechanisiert. Die Entscheidung bringt fast immer die aus der Ferne wirkende Artillerie. Erst wenn sie den Gegner aus den Verchanzungen treibt und seine Artillerie zum Schweigen gebracht ist, kann die Infanterie vorstoßen, wenn sie nicht große Einbuße an Menschen wagen will. Die Mechanisierung der Schlacht hat aber nicht etwa die Ansprüche an den einzelnen Soldaten herabgesetzt; im Gegenteil, er muß nun besondere Fähigkeiten an Umsicht, Selbstständigkeit und Energie entwickeln. Schon allein darum, um die psychischen Wirkungen auszuweichen, die das Bewußtsein im Gefolge hat, einem unsichtbaren Feind gegenüberzustehen, einem Feind, dessen man sich im allgemeinen nicht erwehren kann. Ein verstelltes Maschinengewehr reißt ganz unversehens Büden in die Reiben, heranlaufende Geschosse werfen Kompanien zu Boden. Den heillosen Wirkungen eines solchen Kampfes ist der Russe nicht gewachsen. Mit seiner Kampffähigkeit ist es gewöhnlich vorbei, sobald er die Erdböcher oder sonstige sichere Deckungen verlassen muß; da wendet er sich zur Flucht oder gibt sich gefangen. Vor der Artillerie haben die Russen eine höllische Angst, und das wahrlich nicht ohne Grund! Die Gräben auf der Höhe von Ramionka lagen voll toter Russen, deren Leichen von Schrapnellschüssen zum Teil furchbar verstümmelt waren. In allen möglichen Stellungen hatte der furchtbare Tod sie überrascht. In einem Graben hinter einem niedergebrennten Hause sah ich eine Anzahl halb und ganz verbrannter Russenleiden. Riederstürzendes brennendes Gefäß hatte die Erschossenen mit Klammern umhüllt; nur noch Knochenreste, bleiben übrig. Und vor diesen Gräbern lagen Wäsche- und Kleidungsstücke, die nicht zur militärischen Ausrüstung gehören und sicher nicht aus einem russischen Bavernhaus stammten. Es war wohl Leute aus Deutschland. . . .

Als wir im schneebenden Herbstwind nach Hause führen, das Bild des Schlachtfeldes vor Augen, dachte ich: wie mögen sich die Kämpfe gestalten, wenn eine blendend weiße Schneedecke die Felder überlagert hat. Ob sich dann noch mit demselben Erfolg wie jetzt das Unsichtbarwerden durchführen läßt? Wenn nicht, dann werden sich nach den ersten ergebnissen Schneefällen die Russen wohl weiter in des Innere ihres Landes zurückziehen. Von Bewohnern Ostpreußens hörte ich übrigens die Ansicht vertreten, daß die Deutschen, wenigstens die Norddeutschen, im Winter ganz bestimmt aktionsfähiger seien als die Russen. Danach würde sich mit dem Einsetzen niedriger Temperatur die Situation der Russen auf jeden Fall verschlechtern.

D. u. e. II. Kriegsberichterstatter.

sitionen in China haben die Ausweisung aller deutschen und österreichisch-ungarischen Untertanen aus dem britischen Gebiet verfügt, mit Ausnahme derjenigen, die im wehrpflichtigen Alter stehen. Diese sollen verhaftet werden. Die Verfügung wird am 1. November rechtskräftig.

Eine merkwürdige Besorgnis.

London, 30. Oktober. (W. T. B.) Die „Times“ meldet aus Toronto: An der kanadischen Grenze besteht die Besorgnis, daß Einfälle der in den Vereinigten Staaten lebenden Deutschen und Österreicher versucht werden. Im Fort Erie wurde eine Bürgerwehr gebildet, um solchen Einfällen zu begegnen, die man besonders deswegen befürchtet, weil das jenseits der Grenze gelegene Buffalo über 200 000 deutsche Einwohner hat.

Eine neue Verordnung gestattet nur solchen Personen freien Zutritt über die Grenze, die seit 10 Jahren amerikanisches Bürgerrecht besitzen. Man will hierdurch ausländische Arbeiter fernhalten.

Da Deutschen und Österreicher Beschäftigung verweigert wird und diese das Land nicht verlassen dürfen, wird die Regierung vermutlich Konzentrationslager einrichten, um notleidende Untertanen feindlicher Staaten nebst ihren Familien zu unterhalten.

Wieder ein Märchen von ausgestochenen Augen.

Vor kurzem ging uns folgender Brief eines angesehenen Berliner Herrn zu:

Ich las dieser Tage mit großem Interesse im „Vormärts“ die Mitteilung, daß sich die verschiedensten Nachrichten über deutsche Verdungene, denen die Augen ausgestochen seien, bei Ihren Recherchen bisher sämtlich als unbegründet erwiesen hätten.

Nur ist unlängst von einem hiesigen Herrn nun die ganz bestimmte Angabe gemacht worden, daß im Heiligen-Geist-Hospital in Frankfurt a. M. ein deutsches Verdungene läge, dem die Augen ausgestochen und dafür ein paar Uniformknöpfe in die Augenhöhlen eingepreßt seien! Und auf gelegentliche Frage einer das Hospital besuchenden hohen Frau — ich glaube, der Kaiserin selbst — ob sie ihm etwas besonders Liebes schicken könne, habe er nur einen Revolver verlangt, um sich zu erschießen. Dieser Mann soll im gleichen Krankenstuhl gelegen haben, wie der Bruder meines Gewährsmannes: ein im Oberarm verwundeter Bischofswibel Recl.

Vielleicht könnten Sie durch Ihre Verbindungen auch diesem Fall einmal nachsehen.

Wir wandten uns darauf sofort an die Verwaltung des Heiligen-Geist-Hospitals in Frankfurt a. M. mit der Bitte um Aufklärung. Darauf ging uns vom Senior des Pflegeamtes des Hospitals zum Heiligen Geist folgende Antwort zu:

„Auf Ihre Anfrage vom 26. d. M. erwidern wir, daß in unserem Hospital kein deutscher Verdungene liegt noch lag, dem die Augen ausgestochen und dafür Uniformknöpfe in die Augenhöhlen eingepreßt wurden.“

Wieder einmal zeigt sich hier, wie leicht Greuelgeschichten entstehen, ohne daß etwas dahinter steckt, und mit welcher Sicherheit sie weiter gegeben werden. Müge man doch endlich lernen, mit dem allergrößten Mißtrauen derartigen Erzählungen zu begegnen, auch wenn sie noch so sehr verbürgt erscheinen, bis eine amtliche, zweifelsfreie Befestigung da ist!

Kriegsbekanntmachungen.

Die Feldpost.

Amtlich. Berlin, 31. Oktober. (W. T. B.) Nach wie vor sind zahlreiche Feldpostsendungen unrichtig und unvollständig adressiert und mangelhaft verpackt. Ihre Menge, die bis Ende September täglich gegen 30 000 betrug, ist seitdem nur unmerklich zurückgegangen. Der Postbetrieb wird dadurch dauernd auf schwerste beeinträchtigt, nicht minder leiden darunter die Interessen des Publikums und unserer Krieger. Wenn noch jetzt Klagen laut werden, daß Feldpostbriefe Heeresangehörige dauernd nicht erreichen, ist dies in der Regel nur darauf zurückzuführen, daß die angewandten Feldadressen unrichtig waren. Hierin Wandel zu schaffen, ist vor allem Sache der Heeresangehörigen selbst. Die Militärverwaltung hat deshalb schon wiederholt die Truppen durch ihre Vorgesetzten auf die Notwendigkeit hinweisen lassen, nur richtige Feldadressen nach Hause mitzugeben. Die Postbehörde unterrichtet ihrerseits das Publikum gern insoweit, als in den Fällen, wo die angewandte Feldadresse augenscheinlich unrichtig war, die Feldadresse postseitig auf Wunsch nachgeprüft wird. Derartige Anträge sind an die nächste Postfiliale oder Ober-Postdirektion zu richten. Neuerdings hat sich auch die private Hilfsbereitschaft, wenn auch vorläufig noch beschränkt, der Angelegenheit angenommen und versucht, durch Einreichung von Schreibstücken dem mit den Verwendungsbedingungen weniger vertrauten Publikum Belehrung und Hilfe zuteil werden zu lassen. Da das Reichspostamt der Ansicht ist, daß diese Bestrebungen amtlicher Unterstützung bedürfen, sind die Oberpostdirektionen veranlaßt worden, sie zu fördern und Postbeamte, auch solche im Ruhestande, anzuregen, ihre Sachkunde in den Dienst dieser Schreibstücken zu stellen.

Die Wollzüge.

Berlin, 31. Oktober. (W. T. B.) Dem Kriegsausbruch für warme Unterbekleidung ist es durch Zusammenwirken mit den militärischen Behörden gelungen, die bisher abgelassenen sechs Wollzüge, von denen jeder einen Wert von ungefähr 20 bis 25 Mark hat, in Paris darzustellen, sehr rasch an die Front zu bringen und die Verteilung der mitgebrachten Spenden an die von den maßgebenden militärischen Stellen bestimmten Truppenstellen zu bewerkstelligen. Auf Grund der dabei gemachten Erfahrungen wird auch bereits eine Organisation eingeleitet, durch welche die bei den Truppen verbrauchten wollenen Kleider, Strümpfe usw. wieder nach Berlin zurückgebracht und durch entsprechende Verarbeitung für weitere Verwendung tauglich gemacht werden. Spenden für den Wollausgleich, Strickwolle, gebrauchte wollenen Unterkleider, Geld u. u. werden in den Stunden von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags im Reichstag, Portal 2, entgegengenommen und alsbald zum Besten der Truppen weiter verwendet.

Verkaufsverbot für Radreifen.

Amtlich. Berlin, 31. Oktober. (W. T. B.) Der Verkauf von Reifen an Private ist verboten, außer zur Vereinfachung der für die Heeresverwaltung bestimmten neuen Kraftfahrzeugen. Private, welche Reifen zu kaufen wünschen, haben sich an die Polizeistelle (Schönberg, Nördliche Straße, Alte Kaserne) zu wenden, die im Einverständnis mit der Verkehrsabteilung des Kriegsministeriums entscheidet, ob und in welchem Maße der Privatbedarf aus wieder instand gesetzten oder zurückgegebenen Reifen befriedigt werden kann.

Politische Uebersicht.

Die „Vergeltung“.

Nach einer Meldung des Wolffschen Bureaus hatte der „Dresdener Anzeiger“ an den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Jagow ein Telegramm geschickt wegen der Behandlung der Deutschen in England. Darauf ist heute abend folgende Antwort eingegangen:

„Auf Ihr getrigtes Telegramm bin ich der amerikanische Botschafter in London veranlaßt worden, sich persönlich über die Behandlung der deutschen Gefangenen in England Aufklärung zu verschaffen und, soweit die Klagen berechtigt sind, mit größtem Nachdruck auf sofortige Abhilfe zu bestehen. Ein soeben eingegangener Bericht der amerikanischen Botschaft über die Beschäftigung mehrerer englischer Gefangenenlager lautet befruchtend. Vergeltungsmahnahmen wegen der Gefangenenhaltung in England werden, falls die englische Regierung der Aufforderung zur Freilassung nicht unermüdet nachkommt, alsbald ausgeführt werden.“

Das Telegramm des Staatssekretärs läßt erfreulicherweise die Hoffnung, daß die deutschen Behörden davon absehen, ungewöhnliche, von dem bisherigen Verhalten abweichende Maßnahmen gegen die in Deutschland lebenden Ausländer zu ergreifen, zumal nachdem sich noch verschiedene Vereinigungen von Engländern in deutschen Städten in Briefen und Telegrammen an die englischen Behörden gewandt haben, um für eine bessere Behandlung der Deutschen in England zu wirken, und ein volles Entgegenkommen der englischen Regierung nicht unwahrscheinlich ist.

Die wenigstens zunächst noch abwartende und für genaue Untersuchungen besorgte Haltung der deutschen Regierung ist jedenfalls sympathischer als das Gebaren mancher Blätter, die sich gar nicht hinhalten können, in der Vorstellung scharfster Vergeltungsmahnahmen zu schwelgen. „Es brauchen wichtigste Kriegsangelegenheiten ja nicht so methodisch wie Friedenssachen eingeleitet zu werden.“ schreibt ein gewisser Otto Eichler in der Wochenbeilage der „Berliner Neuesten Nachrichten“ und meint: „Es gehört zu den notwendigen Eigenschaften einer großen Nation, hart zu sein, hassen und vergelten zu können.“ — In Dresden hat man nach einem Telegramm sogar schon Listen ausgestellt, in denen zur Unterschrift für die Forderung an die Reichsregierung aufgefordert wird, alle noch in Deutschland befindlichen zivilen Engländer und Russen zu verhaften, bis die Deutschen in England und Rußland würdig behandelt werden.

Preisfestsetzung für Zucker.

Wolffs Bureau meldet: In der Sonnabend Sitzung des Bundesrats wurde eine Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Zucker diesjähriger Ernte angenommen. Hauptziel der Verordnung ist, die deutschen Zuckerbestände dem heimischen Verbrauche zu erhalten. Bei dieser Beschränkung der Ausfuhr ist eine gesetzliche Regelung der gesamten Zuckerindustrie unerlässlich. Diese soll in der Weise erfolgen, daß zunächst 25 Proz. der Produktion in den freien Verkehr abgelassen werden. — Als Grundpreis ab Magdeburg ist für Rohzucker 9,50 M. für Lieferung bis 31. Dezember 1914 angenommen, für spätere Lieferung erhöht sich der Preis um 0,15 M. bis höchstens 10,25 M. Der Verbrauchzuckerpreis ist mit 10 M. mehr angesetzt. Die bestehenden Verträge über Roh- und Verbrauchzucker bleiben unberührt, sind also zu erfüllen. Ausgenommen sind allein die Kaufverträge über Rohzucker neuer Ernte, soweit sie nach dem 31. Oktober zu erfüllen sind. Diese werden so angesehen, als ob ein Vertragsstück gemäß eines ihm zustehenden Rechtes zurückgetreten ist. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Wir haben unseren Standpunkt schon früher präzisiert. Die festgesetzten Preise scheinen uns nicht ausreichend, um eine Konsumsteigerung herbeizuführen.

Höchstpreise für Kartoffeln.

Für den Regierungsbezirk Coblenz sind jetzt Höchstpreise für Kartoffeln festgesetzt worden. Sie betragen für Speisekartoffeln beim Einkauf vom Produzenten für den Zentner 3 M., im Zwischenhandel 3,30 M. Für besonders edle Sorten können auf Antrag Ausnahmen zugelassen werden.

Man muß nur hoffen und fordern, daß andere Gemeinden schleunigst dem Beispiel von Coblenz folgen. Die Preise sind unerträglich hoch, und es ist eine soziale Pflicht der kommunalen Körperschaften, die Klaffenden Lücken so bald wie möglich auszufüllen, die durch die Bundesratsbeschlüsse über Höchstpreise noch geblieben sind.

Kriegstagung des sächsischen Landtags.

Die sächsische Regierung beschäftigt sich mit den Vorbereitungen zur Einberufung einer außerordentlichen kurzen Tagung des Landtags, die im Januar stattfinden soll und sich ausschließlich mit der Bewilligung weiterer Mittel zur Kriegshilfe beschäftigen wird.

Proteste gegen militärische Warnungen.

Der Gouverneur von Meck wie der stellvertretende kommandierende General des 7. (westfälischen) Armeekorps hatten bekanntlich Erlasse veröffentlicht, in denen sie sich gegen ungerichtete Abzüge von den Gehältern der Angestellten ausgesprochen. Damit haben sie aber den lebhaftesten Unwillen der Unternehmer erregt, und die Handelskammern in Bonn, Elberfeld, Essen und Hagen i. W. sowie der Verein der Industriellen im Regierungsbezirk Köln haben bereits derartige „verallgemeinernde“ Warnungen für ungerechtfertigt erklärt, obgleich gerade im Rheinland und Westfalen die Beschäftigung durch große Kriegsaufträge im allgemeinen gut, die Kürzung der Löhne und Gehälter aber gar nicht selten ist. Die Elberfelder Handelskammer geht freilich soweit, zu behaupten, daß die Militärleistungen vielfach fehlen oder nur geringen Nutzen abwürfen! Sie meint weiter, die Verwarnung der militärischen Stellen werde letzten Endes das Gegenteil dessen hervorbringen, was sie bezweckt, nämlich nur Verbitterung bei den Unternehmern erwecken, die ihr Personal trotz geringen Lohnes oder gar verlustbringenden Betriebs weiter beschäftigen und damit große Opfer auf sich nehmen. „Diese werden dann womöglich dazu übergehen, einen Teil ihrer Angestellten ganz zu entlassen, insbesondere diejenigen, für die jetzt eigentlich keine Beschäftigung vorhanden ist.“

In breiten Kreisen des Volkes werden durch diese Unternehmerrückgriffe die Sympathien für die Militärleistungen sicher nicht erhöht werden.

Polizei und Gewerkschaften.

In Tosen war der Zweigverein des Bauarbeiterverbandes zu einer selbständigen Organisation getempelt worden. Auf eine Anfrage, ob die Polizei immer noch daran festhalte und die Angabe aller Veränderungen im Vorhande um, verlangte, erhielt die Ortsverwaltung jetzt folgenden Bescheid des Polizeipräsidenten:

Ich will bis auf weiteres davon absehen, daß die Veränderungen im Vorhande des Zweigvereins Tosen des Deutschen Bauarbeiter-Verbandes hierher angezeigt werden.

v. d. Knefeler.

Etwas eigentümlich mutet hier der Ausdruck „bis auf weiteres“ an.

Einquartierungsdienst.

In der württembergischen Militärstadt Ludwigsburg scheint die patriotische Opferwilligkeit des Bürgertums nicht sehr groß zu sein, da die Stadtverwaltung bei der Unterbringung der Soldaten in Bürgerquartieren auf den heftigsten Widerstand stößt. Der Oberbürgermeister sieht sich veranlaßt, den Anhängern der passiven Resistenz in einer amtlichen Bekanntmachung wie folgt zu drohen: „Die Abweisung der vom Quartieramt zugewiesenen Mannschaften, die bedauerlicherweise bei einem Teil der Einwohnerchaft zur Regel wird, ist durchaus unstatthaft. Im Weigerungsfalle werden nunmehr die schärfsten Zwangsmahregeln angewandt werden. (Aufbrechen der Wohnung, gewaltsame Besitzergreifung von den notwendigen Gefassen.) Ortsabwesenheit entbindet nicht von der Quartierpflicht.“ Und das Amtsblatt fügt voller Schmerz über die Schädigung des guten Rufes der Stadt Ludwigsburg noch hinzu, daß die Abweisung von Leuten geschehe, „von denen man es nicht glauben sollte.“

Die kommende Tagung des Reichstags.

Uns wird geschrieben: Der Reichstag ist bis zum 24. November vertagt, er wird aber vermutlich erst einige Tage später zusammentreten. Die Verwaltung des Reichstags hat angeordnet, daß das Gebäude bis zum 10. November von den Körperschaften geräumt sein muß, die sich jetzt im Reichstag niedergelassen haben. Diese Verfügung wird von einer Korrespondenz als eine Härte und unnütze Kraftverschwendung bezeichnet, weil das Parlament doch nur wenige Tage beisammen sei. In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß der Reichstag unter den jetzigen Umständen im Reichstagsgebäude gar nicht tagen könne. Alle Räume sind besetzt, die Sitzungssäle der Kommissionen, Leses- und Schreibsal, ein Teil der Arbeitszimmer, die Wandelhalle, ja sogar die Wandelgänge.

Allerdings meint das „Berliner Tageblatt“: „Schlimmstenfalls ist das Reichstagsgebäude nicht die einzige Behausung in Berlin, wo eine parlamentarische Körperschaft zu einer ein- oder zweitägigen Sitzung zusammentreten könnte.“

Zunächst steht noch keineswegs fest, daß die Sitzungen nur zwei Tage dauern werden, wir bezweifeln das ganz entschieden. Soll aber der Reichstag etwa die Gastfreundschaft des preussischen Landtags in Anspruch nehmen? Das so prächtig zentral gelegene preussische Herrenhaus steht vollkommen leer. Die Ueberfödelung der jetzt im Reichstag tätigen Körperschaften wäre aber vielleicht angemessener; sie bietet nicht die geringsten Schwierigkeiten. Die Arbeit der Vereine würde keine Unterbrechung zu erleiden brauchen, und die seit Wochen aufs angetragenste arbeitenden Diener und Beamten des Reichstags erhielten eine Ablösung, die ihnen sehr zu gönnen ist.

Amtliches Ergebnis der Reichstagsersatzwahl in Heidelberg.

Nach dem amtlichen Wahlergebnis der am 27. Oktober im 12. Wahlkreis Heidelberg-Eberbach-Rosbach vorgenommenen Reichstagsersatzwahl wurden bei 28 305 Wahlberechtigten 4555 gültige Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Landgerichtsdirektor Dr. O. Fircher-Karlstraße (natl.) 4545 Stimmen. Sechzehn Stimmen waren versprellt.

Was der Zwischenhandel einsteckt.

In Ostpreußen bieten gegenwärtig die Viehhändler den Besitzern von Schweinen für den Zentner Lebendgewicht 30—35 M. Nur für sehr gute Ware werden 40 M. gezahlt. Dabei kostet in Königsberg das Pfund Schweinefleisch 85—90 Pf. Viele Verkäufer müssen Schweine und Vieh überhaupt jetzt abstoßen, daher können die Händler die Preise diffieren.

Was die Händler jetzt bieten, dafür nur folgendes Beispiel: Auf dem Gut Schmidtkeim, dessen Besitzer im Felde steht, bot ein Händler für fünf Bullen 1200 M.; er erhöhte schließlich sein Angebot auf 1400 M. Einige Tage später gab ein anderer Händler ein Gebot von 1700 M. an und bald darauf wurden die Bullen zum größten Teil nach Gewicht verkauft und es wurde eine Summe von 2225 M. erzielt. Wäre das erste Angebot des ersten Händlers angenommen worden, so hätte sich der Händler bei diesem Ankauf die Summe von 1000 M. als Extraverdienst in die Tasche gesteckt. In vielen Fällen gelingt es, die Rotlage der Viehbesitzer auszunutzen. Die Sozialdemokratie fordert schon seit vielen Jahren die kommunale Fleischversorgung, bei der es möglich ist, den Zwischenhandel auszuscheiden und den Konsumenten vor dem Wucher des Händlers zu schützen.

Pensionierung des Oberbürgermeisters von Jüterburg.

Der Oberbürgermeister von Jüterburg Dr. Kirchhoff tritt in den Ruhestand. Die Jüterburger Stadtverordnetenversammlung ist ohne weiteres dem Magistratsbescheid beigetreten und hat das Pensionsgesuch genehmigt. Der Rücktritt des Jüterburger Oberbürgermeisters steht, wie die „Kreuzzeitung“ der „Elbinger Zeitung“ entnehmen, im Zusammenhang mit seiner Abwesenheit während der Ausfuhrzeit.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Abg. Wassermann in Antwerpen.

Der Reichstagsabgeordnete Ernst Wassermann, der als Major der Landwehr zunächst am Feldzug in Belgien teilnahm und dann als Führer einer Munitionskolonie nach dem russischen Kriegsschauplatz ging, ist dem „Mannheimer Generalanzeiger“ zufolge, zum Adjutanten des Militärregimentes von Antwerpen ernannt worden und befindet sich bereits wieder auf dem Wege nach Belgien.

(Wiederholt, weil nur in einem Teil der gestrigen Ausgabe.)

Letzte Nachrichten.

Ein betrügerischer Heereslieferant.

Strahburg i. El., 31. Oktober. (W. T. B.) Wie die Blätter melden, wurde ein hiesiger Goldhändler verhaftet, der der Militärverwaltung etwa für 8000 M. Gold geliefert, dafür aber 25 000 M. verlangt und erhalten hatte. Der bestohene Banquier, der den Betrug mit seiner Unterschrift deckte, wurde gleichfalls festgenommen.

Englische Heke gegen die neutrale Schifffahrt.

London, 29. Oktober. (W. T. B.) Die „Times“ schreibt: Die Seemilitären an der Nordküste von Irland sind nicht von gewöhnlichen Minenschiffen belegt worden, sie haben auch nicht von Fischerbooten unter neutraler Flagge belegt werden können. So liegt der Schluß nahe, daß sie von gewöhnlichen, angeblich neutralen Rauffahrern belegt worden sind. Wir glauben, die einzige sichere Schutzmaßregel dagegen wäre, die Nordsee für allen neutralen Schiffsverkehr zu schließen, um jeden weiteren höchst gefährlichen Mißbrauch neutraler Flaggen zu verhindern. Wir befürworten diesen äußersten Schritt nicht für sofort, aber wir bezeichnen ihn als die wahrscheinlichste einzige vollständige Sicherheitsmaßregel, die ergriffen werden kann. Das Problem verleiht dringend Erwägung.



**Kleid-
sam**

Billig

**Prak-
tisch**

C & A
BRENNIKMEYER G.M.B.H.

**König-
str. 33**

**Chaussee
str. 113**

Sonntag
geschlossen

„Kleidfam“
für jede Figur und außerordentlich
elegant wirkt dieser Astrachan-
Mantel aus guter Ware und in
allerfeinster Verarbeitung
31. —

„Billig“
in Anbetracht der vorzüglichen
Ware, Schnitt und Verarbeitung.
Die in Kostümen sehr an weißen
begehrte Blusenform. Auf Seide
36. —

„Praktisch“
In den schönen farivierten, molligen Winter-
stoffen. Mit hübscher Knopfverzierung,
großen bequemen Taschen, und sehr
festem Gürtel
24.50

Spezial-Preise

wie sie Ihnen nur ein wirkliches Spezial-
geschäft wie das unsere zu bieten vermag

Farbige Paletots

Durchweg gute und streng moderne Ware
Natürlich spielen die schönen farivierten Pale-
tots hier die erste Rolle

6.75 8.50 9.75 12.50
14.75 17.50 bis 45. —

Sammet Paletots

Das vornehmste Kleidungsstück, das immer
modern ist und beim Tragen sich äußerst
dankbar bewährt

22.50 24.75 26.50 29. —
32.50 bis 70. —

Astrachan Paletots

Echte Winter-Paletots, nur bessere Ware,
darunter viele in der Kleidfam und belie-
bten Blusenform

19.75 22.50 24.50 27. —
31.75 34.50 bis 55. —

Schwarze Mäntel

den Anforderungen der Zeit entsprechend,
in allen modernen Modarten und für jedes
Alter passend, besonders in den schönen
Misterformen

12.50 15. — 17. — 19. —
22.50 25. — bis 50. —

Kostüme

In einer Mannigfaltigkeit und einer reiz-
vollen Auswahl die Sie entzücken wird.
Unter besonderer Betonung der jetzt be-
gehrten hochgeschlossenen Gürtelform

9.75 12.75 14. — 16.50
19.50 22.75 bis 65. —

Sport-Jacken

Ein Kleidfameres und praktischeres Kle-
dungsstück für junge Damen läßt sich kaum
denken. Reizende Formen und
Verzierungen

4.75 6.50 7.75 9.50
12.50 14. — bis 25. —

Kinder-Mäntel — Schotten-Röcke — Blusen

Auch in diesen Artikeln können wir Ihre höchsten Ansprüche befriedigen,
was große Auswahl und niedrigste Preisstellung betrifft.

Verwendet „Kreuz-Pfennig“-Marken auf Briefen, Karten usw.

Feldpost-Abonnements.

Wir weisen unsere Leser darauf hin, daß unsere sämtlichen Filialpeditionen wie die Hauptexpedition Feldpost-Abonnements auf den „Vorwärts“ zum Preise von

1,10 Mark monatlich

entgegennehmen. Die Zeitung wird den im Felde Stehenden von unserer Hauptexpedition als Feldpostbrief täglich nachgeschickt.

Bei Bestellung des Abonnements ist genau anzugeben, welchem Armee-Korps, Division, Brigade, Regiment, Bataillon, Kompanie usw. der Empfänger angehört.

Die Arbeitslosenfürsorge in den Vorortgemeinden.

Mit diesem Thema beschäftigte sich wiederum auf Einladung der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgegend eine Versammlung der Vorstände der freien, christlichen und kirchlichen Gewerkschaften sowie die der Angestelltenorganisationen am 30. Oktober. Genosse Eugen Brückner berichtete über die weiteren Verhandlungen. Auf Grund der in der letzten Versammlung der Vorstände angenommenen Resolution, die dem Minister des Innern in Preußen übermittelte wurde, ist Antwort eingegangen. Danach wird von Seiten des Ministers in Aussicht gestellt, die von den Gewerkschaften angegebenen Verhältnisse in den Vorortgemeinden einer Nachprüfung zu unterziehen. Dessen gleichen ist der Minister mit dem Provinzialausschuß in Verbindung getreten. Eine weitere Antwort ist noch nicht eingegangen. In der Provinz Brandenburg haben die Gewerkschaften Veranlassung genommen, sich an sämtliche Gemeinden zwecks Regelung der Arbeitslosenfürsorge in Gemeinschaft mit den Gewerkschaften zu wenden. Als für die Gewerkschaften befriedigend geregelt können die Beschlüsse in Friedrichsfelde, Hohen-Schönhausen, Heinersdorf, Köpenick, Pieske, Tegel, Wilmerdorf und Steglitz angesehen werden. Diese Gemeinden haben zum Teil, einem Erlaß des Reichsamts des Innern folgend, ein direktes Abkommen mit den Gewerkschaften getroffen, wobei in jedem einzelnen Fall seitens der Gemeinde die Bedürfnisfrage des Unterstützungsuchenden geprüft werden soll.

Hiergegen, sagt Redner, konnten wir uns nicht wenden, weil der Provinzialausschuß die Erstattung der von den Gemeinden gebildeten Beträge an Arbeitslosenunterstützung von dieser Bestimmung abhängig gemacht hat. Eine Befürchtung irgend welcher Art ist hierbei nicht zu hegen, da man annehmen kann, daß alle Arbeitslosen auch der Unterstützung bedürftig sind.

Wie man in den verschiedenen Kreisen der Gemeindeverwaltung über das Zusammenarbeiten mit den Gewerkschaften denkt, geht aus folgendem Satz einer Antwort hervor. Hier wird klipp und klar gesagt, die Wünsche der Gewerkschaften hinsichtlich der Regelung der Unterstützung für Arbeitslose erscheinen und gerechtigt.

Besüglich der Gemeinden, die eine Regelung mit den Gewerkschaften getroffen haben, geht den Gewerkschaften und Angestelltenverbänden ein besonderes Diktat über die Art der Regelung zu. Der Ausschuß der Gewerkschaftskommission hielt es jedoch für notwendig, da, abweichend von den sonstigen Abmachungen mit den Gemeinden, die Stadt Lichtenberg eine andere Regelung einführen wollte, diesen Plan zunächst den in Betracht kommenden Korporationen zu unterbreiten. Trotz aller Bedenken der Vorlage empfahl Redner, den Abmachungen dennoch die Zustimmung zu geben. Dieses geschah nachdem auch einstimmig.

Besonders beschäftigte sich Redner dann mit den Verhältnissen in der Gemeinde Schöneberg. Schöneberg zählt zu den Gemeinden, die bereits in Friedenszeiten den Versuch der Durchführung einer Arbeitslosenunterstützung in Anlehnung an das Genter System gehabt haben.

Hatten schon die Gewerkschaften verschiedene Beschwerden bei Durchführung dieser Unterstützung, so sehe allem der Beschluß über die Regelung der Arbeitslosenunterstützung zur jetzigen Zeit die Krone auf. Nicht nur daß die Gewerkschaften überhaupt nicht gefragt wurden, ob sie ein Gegenseitigkeitsverhältnis mit den Gemeinden eingehen wollten, nicht nur, daß man bis heutigen Tages den Gewerkschaften von der Einstellung der bisherigen Arbeitslosenunterstützung noch keine Mitteilung gemacht hat, kommt auch die Gemeinde dazu, jetzt den vollen Gewerkschaftsbetrag in Anrechnung zu bringen. Ja man geht sogar noch weiter und beschließt einfach, daß die Gewerkschaften während eines vollen Monats an die Arbeitslosen den von der Stadtgemeinde eventuell gnädig gewährten Zuschuß zu verauslagern haben und nach drei Wochen eventuell ihr Geld wieder erhalten können. Das stärkste Stück, das je vorgekommen ist, ist, daß man den Gewerkschaften zumutet, für ihre Mitglieder die Unterstützung voll anzurechnen zu lassen. Für zwei Wochen warten läßt, ihr verauslagtes Geld wiederzukommen und außerdem noch, die mit der Auszahlung, Kontrolle usw. verbundenen Verwaltungsstellen und Arbeiten, die sonst Schöneberg obliegen würden, zu übernehmen. Damit aber noch nicht genug, verlangt man von dem arbeitslosen Unterstützungsberechtigten, daß er nicht nur seinen Nachweis nachweist, sondern die Kontrolle regelmäßig aufsucht, sondern er soll außerdem noch mehrmals in der Woche gezwungen sein, den städtischen Nachweis in Schöneberg aufzusuchen. Findet dann der Arbeitsnachweisleiter, daß nach seiner Meinung ein Tischler — um nur ein Beispiel anzunehmen — sich zu Erdarbeiten eigne, des weiteren, daß hierfür ein angemessener Stundenlohn gezahlt wird, so ist eben der Tischler gezwungen, diese Erdarbeiten anzunehmen. Im Falle der Weigerung würde die Unterstützung eingestellt. Für eine derartige Fürsorge müssen sich die Gewerkschaften und Angestelltenorganisationen, so fährt Redner unter hartem Beifall der Versammlung aus, bestens bedanken.

In der darauffolgenden Diskussion wurden insbesondere von dem Vertreter des Landes der Technisch-Industriellen Beamten, dem Genossen Köpcke, Cohen sowie Genossen Hentel aus Schöneberg die Ausführungen des Redners in bezug auf Schöneberg besonders unterzogen. Allgemeine Verwunderung erregte es, daß derartige in Schöneberg möglich sei. Der Beschluß der Stadtgemeinde Schöneberg enthalte eine Karle Entschädigung der gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter und Angestellten. Die Gewerkschaften können aus Selbstachtung unter keinen Umständen auf diese Bedingungen Schönebergs eingehen.

Aus Groß-Berlin.

Vom Westhafen.

Große Tiefbauunternehmungen zeigen in ihrem Anfangsstadium das Charakteristischem, daß kein Beschauer ohne technische Kenntnisse aus dem Lohwobohu von Sandmassen, Ausschachtungen, Eisenrohren, Holzbuden, Lokomobilzügen und hundert anderen ungeordnet herumliegenden Dingen Flug wird. Den Eindruck der „Buddelerei“, die ja den Berlinern durch Kanalisation und Untergrundbahn längst vertraut ist, empfängt man jetzt auch auf dem mächtigen Baugelände zum Westhafen bei Blöhensee. Auf dem riesigen Rechteck, das sich zwischen Spandauer Schiffahrtskanal und Nordring vom Bahnhof Rutilistraße bis zum Bahnhof Venusstraße und noch ein Stück darüber hinaus bis fast zur Blöhenseeer Schleuse erstreckt, ist das Unterste zu oberst gefehrt. Aufgeschüttete Sandwälle und lose Gerölle wechseln funterbunt ab mit langen tiefen Einschnitten, deren Sohle entweder schon trocken gelegt ist oder noch Grundwasser zeigt. Die Erdmassen, die schon bis jetzt bewegt worden sind, haben den Kubikinhalt ganzer Berliner Häuserviertel. Viel günstiger lagen die Bodenverhältnisse beim Berliner Osthafen zwischen Treptower und Oberbaumbrücke. Hier war der vorhandene breite Spreelauf an seiner einen Längsseite einfach zu erweitern und am Ufer entlang mit den erforderlichen Hafenanbauten zu besetzen. Bei Blöhensee muß ein regelrechter Hafen, der vom Spandauer Schiffahrtskanal sich ausbuchtet, erst geschaffen werden. Vorläufig ist, wie gesagt, dem Laien nur wenig von dem, was werden soll, erkennbar. Die Bauleiter sind selbst gegen Pressevertreter völlig zugespöft. Man muß also, wenn man durch Zäune und Wächter hindurch glücklich auf das Gelände gelangt ist, über Berg und Tal, durch Morast und Sand stolpern, muß hinhundert Hindernisse überwinden, um dann ungefähr in der Mitte auf ein weites langgestrecktes Bassin zu stoßen, das mit mächtigen Maschinen ausgebagert wird und am Rande schon Beton-einfassungen zeigt. Rings herum zieht sich ein Gewirr schmaler Eisenbahnschienen, und lange Züge mit sandbeladenen Kipploren schieben sich pustend und fauchend bergauf und bergab, um am Nordring zur Weiterbeförderung des Sandes zu landen. Der einzige Lichtblick in dieser Wasser- und Sandwüste ist in der Mitte ein schmuckes Bauführerhaus, und ganz am nordöstlichen Ende beim Bahnhof Rutilistraße hat sich in einem ehemaligen Gebäude des Johannistifts, das bekanntlich den größten Teil des Grund und Bodens zum Westhafen hergab, das städtische Hafenanbauniederlassungen, das wohl die Geheimniskammer aufgeben dürfte, wenn der Hafen fertig ist und die Preise dann nötiger gebraucht wird. Von oberirdischen Paulichkeiten ist natürlich noch nichts zu sehen, und wo sie hinkommen, läßt sich mangels jeder technischen Aufklärung, die doch wohl einiges Interesse für das Publikum hätte, nur erraten. Die geringe Zahl der beschäftigten Arbeiter fällt auf, was aber auf mangelndes Material zurückzuführen werden soll, in Wirklichkeit aber zum Teil der miserablen Bezahlung der Arbeiter geschuldet ist. Es würde nicht schaden, wenn die Bauverwaltung des Westhafens sich etwas soziales Empfinden zulegte und für eine bessere Bezahlung der Arbeiter und somit für größere Beschäftigung sorgen würde.

Bürger Speisehallen des Roten Kreuz.

Das Rote Kreuz von Berlin will die Zahl der in seinen Bürgerlichen zu verabreichenden Portionen etwas einschränken. Als Grund wird angegeben, daß „zurzeit der Arbeitsmarkt in Berlin recht günstig liege und von einer Arbeitslosigkeit kaum gesprochen werden könne. Der Besuch der Bürger Speisehallen habe in letzter Zeit auch nachgelassen.“

Daß die Lage des Arbeitsmarktes in Berlin sich gebessert hat, ist richtig, unrichtig ist, daß die Lage so günstig sei, daß von einer Arbeitslosigkeit kaum gesprochen werden könne. Ein Blick auf die wöchentlichen Nachweisungen des Statistischen Amtes der Stadt Berlin über den Beschäftigungsgrad widerlegt die oben aufgestellte Behauptung.

Kakao-Stube.

Am Montag, den 2. November dieses Jahres, eröffnet das Rote Kreuz von Berlin in der Brunnenstraße 128 eine Kakao-Stube, in der für 2 Pf. eine Tasse Kakao und eine Schrippe verabreicht wird.

Gegen die Unsicherheit in der Jungfernhöhe.

Gegen die wachsende Unsicherheit in der Jungfernhöhe, die von jeder allerlei verdächtigen Elementen als Unterschlupf gedient hat, gehen neuerdings die Militärbehörden in sehr scharfer Weise vor. Seit einiger Zeit werden in den staatlichen Betrieben, die in der Jungfernhöhe in der Nähe von Tegel und Reinickendorf liegen, auch einige Hundert Frauen zur Ausführung leichterer Arbeiten beschäftigt. Auf dem Hin- und Rückwege waren nun die Frauen wiederholt unvershämten Belästigungen und an den Löhntagen sogar räuberischen Überfällen ausgesetzt. Obwohl die angestellten Frauen schließlich nur in größeren Gruppen die Heide überqueren, wollten die Überfälle durch die dort sich aufhaltenden Stroche nicht aufhören. Da die Polizeibehörden gegenwärtig für einen ausreichenden Sicherheitsdienst nicht sorgen können, wandten sich die weiblichen Angestellten der Staatswerkstätten schließlich an die Militärverwaltung, die nunmehr jeden Morgen und jeden Abend die Frauen durch Patrouillen bis nach Tegel und Reinickendorf begleitet läßt. Außerdem durchstreifen seit einigen Tagen mehrere kleinere Truppenabteilungen die Jungfernhöhe, die zahlreiche verdächtige Gestalten aufgriffen und der Polizei zuführten.

Maßnahmen für Regelung der Kartoffelpreise.

Der Magistrat Berlin hatte gestern die Vertreter der Handelskammer, der Ältesten der Kaufmannschaft, der Landwirtschaftskammer sowie des Kartoffel-Groß- und Kleinhandels zu einer Besprechung über die Frage der Höchstpreise für Kartoffeln geladen. In der eingehenden Besprechung wurden die Gefahren einer Preissteigerung betont und erwoogen, ob und in welcher Weise durch Festsetzung von Höchstpreisen einer durch die Ernte nicht gerechtfertigten Preissteigerung entgegengetwirkt werden könnte.

Aufräumung der Masuren Schlachtfelder.

Unter vorstehender Überschrift haben verschiedene Berliner Zeitungen die Nachricht gebracht, daß die Aufräumung der Schlachtfelder in Masuren der Regierung in Allenstein über-

tragen sei und daß Gesuche um Beschäftigung bei dieser Arbeit dorthin zu richten seien. Diese Nachricht ist, wie aus Allenstein amtlich mitgeteilt wird, irrig. Weder auf den Schlachtfeldern noch in den Städten Masurens finden größere Aufräumungsarbeiten statt. Alle Gesuche in dieser Hinsicht bei den Behörden oder anderen Stellen sind daher völlig zwecklos.

Ernst Vader.

Die Genossen des vierten Kreises haben den Verlust eines allen tätigen Parteifreundes zu beklagen. Genosse Ernst V a d e r ist am 30. Oktober, 60 Jahre alt, gestorben. Vader gehörte zu jenen Genossen, die treu und unermüdet für unsere Sache wirkten. Mit einer unerschütterlichen Ueberzeugungsgewissheit ausgerüstet, arbeitete Vader für unsere Partei nach den verschiedensten Richtungen. Ueberzeugt, daß die Schlagfertigkeit einer Armee von ihrer guten Organisation abhängig sei, hat Vader große Mühe angewendet, um die Organisation im vierten Kreise auf eine gesunde Basis zu stellen. Lange Jahre besetzte Vader das Amt des Vorsitzenden im 4. Kreise. Dann verließ er lange Jahre das Amt eines Viertelvorsitzenden im Frankfurter Viertel. Vader war ein großer Selbstkritiker und redete nur, wenn er seiner Sache ganz sicher war und er auf festen Grund baute. Ungefähr 30 Jahre war der Verstorbene Rentant der Allgemeinen Ortskrankenkasse und langjähriges Mitglied des Ausschusses der Landesversicherung. Bescheiden und liebenswürdig, wie Vader war, suchte er zu helfen, wo er konnte.

In den Herzen der Genossen hat sich der Verstorbene durch seine Tätigkeit ein Andenken gesichert, das nicht verlöschen wird.

Eine niedrig entlohnte Tätigkeit.

wird noch immer den zahlreichen Hilfsboten der Deutschen Bank zugeworfen. Bereits am 17. September gaben wir im „Vorwärts“ Klagen über zu geringe Entlohnung der während der Kriegszeit zur Aushilfe angestellten Kassisten dieses Instituts Raum. Wir bemerkten damals, daß solche Kassisten doch immerhin eine verantwortungsvolle Tätigkeit ausüben haben, für die sie auch angemessen bezahlt werden müßten. Wie nun aus erneuten und zugegangenen Klagen dort eingestellter Hilfsboten hervorgeht, ist eine wesentliche Besserstellung — seit unserer Veröffentlichung — nicht eingetreten. Gegenwärtig sind etwa 50 bis 60 Hilfsboten bei der Deutschen Bank beschäftigt, die zunächst einen Tagelohn von 3 M. erhalten. Nach Ablauf der 7. Woche werden bei einer täglichen Arbeitszeit von 10—10½ Stunden 25 M. pro Woche gezahlt. Auch diese Entschädigung ist als zu gering zu betrachten, wenn man bedenkt, daß fast alle Lebensmittel eine erhebliche Preissteigerung erfahren haben. Mit einem solchen Einkommen ist es Familienvätern nicht gut möglich, ihre Familien ausreichend zu ernähren. Die fest angestellten Boten der Deutschen Bank stehen sich insofern noch etwas besser wie die Hilfsboten, als ihnen zwei Anzüge und ein Mantel geliefert werden. Andere Geldinstitute entlohnen die Hilfsboten während der Kriegszeit etwas besser; so erhalten z. B. die Hilfsboten der Dresdener Bank monatlich 150 M. Was der letzteren zu zahlen möglich ist, sollte der Deutschen Bank nicht unmöglich sein.

Der Charlottenburger Hauptauschuß für Vaterländische Hilfsarbeit bietet alle, die schon gebräunte und noch gebräunfähige Kleider, Strümpfe und Stiefel übrig haben, diese an die Sammelstellen Wilmerdorfer Straße 167 (Kunstgewerbeschule) und Ansebeckstraße 24 (Kaiser-Friedrich-Schule) zu senden, wo sie an die Hilfsbedürftigen verteilt werden. So wird es möglich sein, viele arme Kinder vor Frost und Krankheit zu schützen.

Kartoffellieferung der Gemeinden.

Die Gemeindeverwaltung von Köpenick hat jetzt beschlossen, für ihre Gemeindeangehörigen Kartoffeln einzulassen. Diese sind jetzt eingetroffen und werden für 3,40 M., die unsortierten für 2,00 M. pro Zentner verkauft. Diejenigen, die Kartoffeln bestellt haben, müssen bis Montag, den 2. November, mit Rameau gezeichnete Sätze im Gemeindebureau abgeben.

Die Beerdigung des Stadtverordneten Genossen Graue aus Lichtenberg findet vom Café Bellevue am Bahnhof Straalau-Kummelsburg, Hauptstraße 2, aus statt. Die Gedächtnisfeier beginnt heute um 1½ Uhr im großen Saal des Café Bellevue. Von dort bewegt sich der Leichenzug alsdann durch folgende Straßen: Marktstraße, Neue Bahnhofstraße, Gürtelstraße, Frankfurter Chaussee, Magdalenastraße bis zum Friedhof Bornickstraße. Die Teilnehmer der Trauerfeier verlassen den Friedhof durch den Ausgang in der Bornickstraße. Ansprachen und Widmungen von Korporationen und Krangdelegationen sind am Schluß der Feier im Café Bellevue vorzunehmen.

Einsam gestorben.

Ein Leichentag rief Freitag nachmittag in einem Hause in der Ruppiner Straße einiges Aufsehen hervor. Dort war die Wirtschafterin Elise Linde in ihrer Wohnung halb bekleidet und in einer großen Wulstose liegend, aufgefunden worden. Die ursprüngliche Auffassung, daß ein Mord vorliegt, hat sich nicht bestätigt. Die genauere Untersuchung hat ergeben, daß die Frau wahrscheinlich eines natürlichen Todes gestorben ist. Das Wit ruhr von einem Bluterguß aus Nase und Mund hervor. Die Leiche wurde nach dem Schauhaufe gebracht.

Bei der Arbeit tödlich verunglückt ist der 64 Jahre alte Handelsmann Friedrich Bergemann aus der Palfisfabrikstr. 26. Bergemann war Freitag nachmittag auf der Ladestraße am Humboldthafen mit dem Ausladen von Wehl beschäftigt. Hierbei fiel er, wohl infolge eines Fehltritts, rücklings vom Wagen. Er schlug so unglücklich auf den Boden auf, daß er sich einen Genickbruch zuzog, an dessen Folgen er bald verstarb. Die Leiche des Verunglückten wurde beschlagnahmt und nach dem Schauhaufe gebracht.

Strahnenunfälle. Zu einem verhängnisvollen Zusammenstoß eines Viehtransportwagens mit einem Strahnenbahnwagen kam es am Freitag nachmittag in Lichtenberg. Dort versuchte an der Ecke des Weikenseer Wegs und der Hohen-Schönhauser Straße der Führer eines Viehtransportwagens der Firma Karl Richter kurz vor einem heranannahenden Strahnenbahnwagen der Linie 64 das Gleis zu kreuzen. Da der Führer des Wagenwagens den Waggon auf so kurze Entfernung nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen konnte, wurde das andere Gefährt angefahren. Infolge des heftigen Zusammenstoßes floh der Aufsitzer Rüd in weitem Bogen auf das Strahnenpflaster und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er allsahd starb.

Ein zweiter schwerer Unfall trug sich Freitag nachmittag in Schöneberg zu. Am Rudolf-Wilde-Platz versuchte ein Herr Ködler einen Strahnenbahnwagen der Linie 60 während der Fahrt zu besteigen. Er kam dabei zu Fall und schlug mit dem Kopf so heftig gegen einen Mast, daß er einen Schädelbruch und einen Bruch des rechten Oberarmes erlitt. Der Schwerverletzte wurde in bestmöglicher Weise in den Zustand zunächst nach der Unfallstation und von dort nach einer Privatklinik geschafft.

Verlustlisten.

Die Verlustliste Nr. 65 der preussischen Armee enthält Verluste folgender Truppen: 1. Garde-Ers.-Reg.; Garde-Fuß.-Reg.; Ref.-Ers.-Reg. Nr. 1; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 2; Brig.-Ers.-Bataillone Nr. 5, 6, 7; Gren.-Reg. Nr. 8; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 10; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 11; Inf.-Reg. Nr. 13; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 15; Inf.-Reg. Nr. 17; Ref.-Inf.-Regiment Nr. 19, 23; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 23; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 25; Inf.-Reg. Nr. 26; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 26; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 30; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 31; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 33; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 33; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 34; Fuß.-Reg. Nr. 36; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 38; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 39; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 39; Fuß.-Reg. Nr. 40; Inf.-Reg. Nr. 45; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 48; Brig.-Ers.-Bat. Nr. 49; Ref.-Inf.-Regiment Nr. 52, 53; Inf.-Regiment Nr. 55, 60; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 61; Inf.-Reg. Nr. 66; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 68; Inf.-Regiment Nr. 69, 71, 72; Ref.-Inf.-Regiment Nr. 73, 77; Inf.-Reg. Nr. 78; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 81; Inf.-Reg. Nr. 85; Ref.-Inf.-Regiment Nr. 86, 87; Gren.-Reg. Nr. 89; Inf.-Regiment Nr. 91, 99; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 109; Inf.-Regiment Nr. 112, 116; Landw.-Inf.-Reg. Nr. 116; Inf.-Regiment Nr. 117, 118, 132, 135, 137, 138, 141, 142, 147, 149, 150, 151, 163, 164, 169, 173; Ref.-Inf.-Reg. Nr. 202; 1. Landsturm-Bat. Karlsruhe; Jäger-Bat. Nr. 9; Ref.-Jäger-Bat. Nr. 14. Ref.-Drag.-Reg. Nr. 6; Drag.-Regiment Nr. 12, 17; Ref.-Gus.-Regiment Nr. 2, 4; Gus.-Reg. Nr. 6; Ref.-Gus.-Reg. Nr. 7; Kav.-Ers.-Abt. der 55. gemischten Ers.-Brig. 1. Garde-Feldart.-Reg.; Feldart.-Regiment Nr. 3, 4, 10, 27, 42, 43, 51, 74, 76, 80, 84. 1. Garde-Fußart.-Reg.; Fußart.-Regiment Nr. 18, 20. Garde-Pionier-Bat.; Pionier-Bat. Nr. 8; 1. und 2. Pionier-Bat. Nr. 10; Pionier-Bat. Nr. 15; Pionier-Regiment Nr. 18, 19; Pionier-Bat. Nr. 21; Pionier-Abt. der Garde-Kav.-Div. Feldfliegertruppe. Garde-Ref.-Sanitäts-Komp. Nr. 2 des 10. Reservekorps. Feldlazarett Nr. 10 des Gardekorps; Feldlazarett Nr. 4, Frankfurt a. O.; Feldlazarett Nr. 4 des 4. Armeekorps; Feldlazarett Nr. 7 des 9. Armeekorps; Ref.-Feldlazarett Nr. 16, Altdamm; Ref.-Feldlazarett Nr. 69 des 18. Reservekorps; Feldbäckerei-Kolonie Nr. 1. Arbeiter-Bataillon Nr. 1.

Die bayerische Verlustliste Nr. 30 bringt Verluste des 14. Inf.-Reg. Die sächsische Verlustliste Nr. 44 bringt Verluste des Brig.-Ers.-Bat. Nr. 48; des Ref.-Inf.-Reg. Nr. 101; des 3. Inf.-Reg. Nr. 102; des Ref.-Inf.-Reg. Nr. 102; des 4. Inf.-Reg. Nr. 109; des 6. Inf.-Reg. Nr. 105; des 7. Inf.-Reg. Nr. 106; des Ref.-Inf.-Reg. Nr. 108; des Schützen-(Füß.-)Reg. Nr. 108; des 11. Inf.-Reg. Nr. 130; des 12. Inf.-Reg. Nr. 177; des 16. Inf.-Reg. Nr. 182; des 2. Fußart.-Reg. Nr. 19; der Schwere Probiant-Kolonie Nr. 1. Die württembergische Verlustliste Nr. 47 bringt Verluste des Ref.-Inf.-Reg. Nr. 119; des Landw.-Inf.-Reg. Nr. 123; des Inf.-Reg. Nr. 126.

Aus der Partei.

Die Ueberrahme des „Avanti“ durch den Parteivorstand. Rom, 24. Oktober. (Fig. Ver.) Am 23. Oktober hat der Parteivorstand mit der nachstehenden Erklärung die Leitung des italienischen Zentralorgans „Avanti“ übernommen: „Mit berechtigtem Stolz, wie er sich aus dem Bewußtsein der erfüllten und zu erfüllenden Pflicht ergibt, mit unerschütterlichem Glauben an die Sache des Sozialismus, mit der festen Ueberzeugung, das Rechte getan zu haben, und mit dem tiefen und unverbundenen Gefühl der Parteidisziplin übernimmt der Parteivorstand heute die Leitung des „Avanti“. Immer hat dieses Kampfblatt die Fahne des Sozialismus hochgehalten, und sie wird unter der neuen Leitung sicher nicht gesenkt werden: wenn es möglich wäre, würden wir sie noch höher schwingen! Die revolutionäre Fraktion, der durch die Parteitage von Reggio Emilia und Ancona die Leitung der Partei und des Zentralorgans übertragen wurde, wird wie in der Vergangenheit auch in der Zukunft ihren Platz haben, in erster Linie dem der Verteidigung der Parteieinheit. Selbst der Beschluß des Parteivorstandes die Leitung des Blattes selbst zu übernehmen, soll die Bedeutung haben, daß das Zentralorgan nicht Gefahr laufen darf, Werkzeug der Ideen und Absichten einzelner zu werden, sondern der treue und zuverlässige Wortführer der Ideen und Absichten der ganzen Partei bleiben will. Wir übernehmen die Leitung des „Avanti“ in einem schwierigen Augenblick, schwierig, nicht durch die Redaktionskrise, die eine schmerzliche, aber rein persönliche Episode darstellt, sondern durch die internationale Stellung der sozialistischen Parteien Europas gegenüber der fürchterlichen Verwüstung des Krieges. Wir glauben, daß, je schwerer die internationale verwundet scheint, je mehr sich der Hohn der Bourgeoisie gegen sie richtet, je mehr sie zerrissen und zerstreut ist, um so mehr wegen unser Glaube in dem Rufe gipfeln: es lebe die sozialistische Internationale! Die Schwierigkeiten sollen uns nicht aufhalten, denn wir in diesem Glauben an die Arbeit gehen, bei der uns die Gewißheit der Solidarität der ganzen Partei zur Seite steht. Der Parteivorstand.“

Eine sozialistische Stadtverwaltung im Kriege. Die französische Stadt Toulouse hat seit Jahren eine sozialistische Stadtverwaltung, aber noch nie hat diese soviel für die arbeitende Bevölkerung tun können, wie seit Ausbruch des Krieges vom 12.-31. August schreibt der Genosse Vedouce aus Toulouse, haben wir 350 000 Portionen Lebensmittel verteilt. Besonders städtische Mißverteilungsstellen sorgen dafür, daß alle Kinder der bedürftigen Milch erhalten. Die Familien der Eingezogenen erhalten eine Unterstützung von mindestens 1 M. täglich, aber auch zahlreiche Arbeitslose sind zu unterstützen. Etwa 15 000 der letzteren erhalten täglich das nötige Brot in den Brotverteilungsstellen unentgeltlich. Um die Arbeitslosigkeit einzudämmen, wird die Stadt den Bau von Arbeiterwohnungen in großem Maße unternommen. Von den dabei zu zahlenden gewerkschaftlichen Löhnen wird die Hälfte in Gussweinen ausgelegt werden, die in den städtischen Wolläden in Zahlung genommen werden. Auch werden umfangreiche Vorbereitungen getroffen, um der ärmeren Bevölkerung, sobald die rauhe Jahreszeit beginnt, wärmere Kleidung und Brennmaterialien liefern zu können.

Gewerkschaftliches.

Der englische Gewerkschaftsbund und der Krieg.

Der englische Gewerkschaftsbund, der mit seinen nunmehr 1 006 904 Mitgliedern auch dem Internationalen Gewerkschaftsbund in Berlin angehört, hat die bisher von anderen Vertretungen

der englischen Arbeiterschaft erlassenen Aufrufe zugunsten der Rekrutierung usw. mit unterzeichnet. Am 19. Oktober hat er noch ein besonderes Manifest veröffentlicht, das die sozialistischen Tagesforderungen der Arbeiterschaft betont: größere finanzielle Unterstützung der Gewerkschaften durch den Staat, Pensionsminimum von 20 M. pro Woche für Kriegsinvalide usw. Ueber die internationalen Beziehungen heißt es:

„Der Bundesvorstand übersteht keineswegs seine Verpflichtungen gegenüber den Arbeitern anderer Länder und erhofft, daß... die internationale Freundschaft und Arbeit wieder erneuert werde; für den Augenblick aber liegen seine Pflichten in der Heimat.“

Ueber die Beteiligung Englands am Kriege sagt das Manifest: „Loyalität gegenüber sich selbst, gegenüber den besten Ueberlieferungen und den vertraglichen Verpflichtungen des Landes machen das Fernbleiben von diesem Konflikt unmöglich... Seit wir einmal in den Krieg verwickelt sind, stand die Pflicht der Bewegung fest. Es ward notwendig, ganz abgesehen von persönlichen Mitleiden und Freundschaften, dem Angreifer den heftigsten Widerstand entgegenzusetzen und alle Opfer zu bringen, die nötig sind, um den Krieg zu einem entscheidenden und ehrenvollen Ende zu führen.“

Das Manifest ist von allen, auch in Deutschland durch viele Besuche und Teilnahme an den internationalen Konferenzen bekannten Mitgliedern des Vorstandes unterschrieben und zwar:

- Abgeordneter D'Grady (Möbelindustrie), Vorsitzender, J. Grob (Verband der Weber), 2. Vorsitzender, Abgeordneter John Ward (Erbarbeiter), Kaffierer, J. Crinion (Textilarbeiter), Alex. Billie (Schiffszimmerer), J. R. Bell (Hilfsarbeiter), Ven Cooper (Bergarbeiter), J. A. Gwynnon (Blecharbeiter), Ven Lilliet (Doder), L. Wallis (Gutmacher), W. Marsland (Spinner), A. Short (Kesselschmiede), L. F. Richards (Schuhmacher), J. Taylor (Allgemeiner Verband), W. A. Appleton, Sekretär.

Berlin und Umgegend.

Städtische Arbeitsnachweise für kaufmännische Angestellte unter paritätischer Leitung von Unternehmern und Angestellten sind jetzt an mehreren bedeutenden Orten neu errichtet worden, so in Breslau und Nürnberg. Auch in Berlin schweben Verhandlungen darüber, ob ein derartiger Nachweis eingeführt werden soll. Die durch den Krieg immer mehr zunehmende Arbeitslosigkeit im Handelsgewerbe macht die Neuerrichtung des kaufmännischen Arbeitsnachweises zur dringenden Notwendigkeit. Leider arbeiten einige von ihren Stellenvermittlungen das Dasein fristende bürgerliche Handlungsgehilfenverbände gegen die Schaffung kommunaler Stellennachweise, weil sie befürchten, dadurch an Mitgliedern und Einnahmen zu verlieren. Je mehr aber trotz dieser Widerstände städtische Nachweise gegründet werden, desto mehr wird die Praxis zeigen, wie notwendig und nützlich sie sind. Das wird dem Zentralverband der Handlungsgehilfen seinen Kampf für diesen sozialpolitischen Fortschritt wesentlich erleichtern.

Ausland.

Englische Arbeiter gegen die deutsche Konkurrenz.

Der Generalsekretär des englischen Verbandes der Eisen- und Stahlarbeiter, verhältnismäßig eine der stärksten Gewerkschaften des Landes, sagt wörtlich in einem Zirkular an die Mitglieder: „Die Pflicht unserer Mitglieder während des Krieges besteht darin, bei der Ueberwindung der Deutschen auf wirtschaftlichem Gebiete zu helfen. Die Unternehmer werfen sich schon in den großen Kampf, um den deutschen Handel zu erobern. Ohne unsere Anstrengungen aber wird deren Kampf nutzlos bleiben — wir müssen beide siegen! Keine Arbeitsniederlegung mehr, kein Wegbleiben von der Arbeit! Jede wirkliche Schwierigkeit kann und wird leicht durch oder mit unserer Organisation und die Lohnämter geregelt werden — aber nur, wenn es sich um wirkliche Differenzen handelt!“ Bemerk sei, daß der genannte Verband seit Jahren dem Internationalen Metallarbeiterbunde angehört. Es ist selbstverständlich, daß ein solches Verhalten organisierter Arbeiter auf das Schärfste verurteilt werden muß, wo immer es auch vorkommen mag.

Das Freiseigerwerbe in Antwerpen.

Der Sekretär des Antwerpener Freiseigerwerbes teilte neulich dem holländischen Bruderverbände mit, die Verhältnisse in Antwerpen hätten sich jetzt so weit gebessert, daß er den Meistern, die jenen bessere Geschäfte unterhalten, die Rückkehr empfehlen könne. Dagegen werde es wohl für Gehilfen sehr schwer halten, eine Beschäftigung zu erhalten. Auch die Inhaber solcher Geschäfte, die auf Arbeiterkundschaft angewiesen sind, tun nach demselben Berichtsteller gut, vorläufig von der Rückkehr abzusehen.

Berichtszeitung.

Kriegsgepräche an der Bierbank.

Der Techniker Heinrich Conzoff, ein in Dorpat geborener russischer Staatsangehöriger, hält sich seit längerer Zeit in Berlin auf, um ihm patentierte Erfindungen geschäftlich zu vertreiben. Infolge des Krieges gerieten seine Geschäfte völlig ins Stocken, er kam in eine bedrängte Lage und hatte oft, wenn er als Russe erkannt wurde, unter der feindseligen Stimmung anderer zu leiden. In dem erregten Zustand, in dem Conzoff durch diese Umstände versetzt wurde, kam er am 15. September in das Wirtshaus „Zum Askonier“ in der Anhaltstraße, wo er mit dem ihm seit längerer Zeit persönlich bekannten Schankwirt Vieh in ein Gespräch über die Kriegsergebnisse geriet. Vieh verwies auf die von russischen Soldaten in Ostpreußen verübten Greuelthaten, wogegen Conzoff in dem Bestreben, seine Landklienten zu verteidigen, behauptete, deutsche Soldaten hätten in Ostpreußen geplündert, aber russische Soldaten hätten in Zeitungen berichtet worden sei, an die Bewohner von Reidenburg Brot ausgeteilt. Im weiteren Verlauf dieser russisch-deutschen Auseinandersetzungen an der Bierbank geriet Conzoff in immer heftigere Erregung und ließ sich nach Angabe von Ohrenzeugen zu Aeußerungen hinreißen, die eine grobe Beleidigung des deutschen Kaisers darstellen. Als die Folgen der Bierbankpolitik so weit gediehen waren, packte ein Kellner den Conzoff am Kragen und warf ihn hinaus. Auf der Straße wurde Conzoff von einem Schutzmännchen festgenommen und sitzt seitdem in Untersuchungshaft.

Gestern hatte sich Conzoff wegen Majestätsbeleidigung vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I zu verantworten. In hochgradiger nervöser Erregung äußerte sich Conzoff auf die Anklage. Er sagte, das Gespräch sei auch auf die Frage gekommen, wer den gegenwärtigen Weltkrieg verschuldet habe. Da habe er, Conzoff, den Standpunkt vertreten, die seit dem verflochtenen Balkankriege von dem König von Bulgarien, den die Russen den byzantinischen Kaiser nennen, erfolgte Politik sei die Ursache des jetzigen Weltkrieges. Hieran anknüpfend habe er gesagt, der byzantinische Kaiser sei ein Verbrecher, er allein habe den Weltkrieg verschuldet, aber er werde schon seinen Lohn bekommen, er habe ja Angst vor seinen eigenen Offizieren, die ihn bei nächster Gelegenheit beseitigen würden. Ueber den Deutschen Kaiser — behauptete der Angeklagte — habe er nichts Beleidigendes gesagt.

Demgegenüber beklundete der Zeuge Schankwirt Vieh mit großer Bestimmtheit, es könne gar nicht zweifelhaft sein, daß der Angeklagte die beleidigenden Redensarten mit Bezugnahme auf den Deutschen Kaiser gebraucht und diesen auch genannt habe. — Das Bestätigte auch der zweite Zeuge, Kellner Korneffel, der das Gespräch zum Teil mitangehört hat. — Polizeiwachtmeister Wolff, der dem Angeklagten nach dessen Festnahme vorhielt, wie er sich erlauben könne, solche Beleidigungen gegen den Deutschen Kaiser zu gebrauchen, sagte als Zeuge, der Angeklagte habe auf diesen Vorhalt nur geantwortet, das habe er am Wirtisch gesagt, da sage man ja mancherlei.

Der Staatsanwalt beantragte ein Jahr Gefängnis und begründete den Antrag im wesentlichen damit, daß dem Angeklagten als Russe zugute gehalten werden müsse, daß er sich von seinen russischen Empfindungen habe leiten lassen. Aber er hätte Rücksicht auf die Empfindungen der Deutschen nehmen müssen.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Oskar Gohn, führte aus: Wenn bei der schnellen und unbedenklichen Sprechweise des Angeklagten ein Mißverständnis der Zeugen zwar nicht ausgeschlossen sei, so werde doch nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme die Tatfrage wohl zuungunsten des Angeklagten entschieden werden. Wenn also angenommen werde, daß der Angeklagte die beleidigenden Worte auf den Deutschen Kaiser bezogen habe, so könne er doch nur unter der in der Novelle von 1906 gegebenen Voraussetzung bestraft werden, daß die Beleidigung in ehrverletzender Absicht, böswillig und mit Ueberlegung erfolgt sei. Diese Voraussetzung treffe hier nicht zu. Mit Ueberlegung habe der Angeklagte sicher nicht gehandelt. Im Eifer einer hitzigen Auseinandersetzung und bei seiner nervösen Erregung könne sich der Angeklagte der Bedeutung seiner Worte nicht bewußt gewesen sein. Aus diesen Gründen beantragte der Verteidiger die Freisprechung.

Das Gericht kam zu einem freisprechenden Urteil. Dies begründete der Vorsitzende im wesentlichen so: Es ist erwiesen, daß der Angeklagte durch seine Aeußerungen den Deutschen Kaiser beleidigt hat. Der Angeklagte hatte die Absicht, die Ehre des Deutschen Kaisers zu verletzen, er handelte auch böswillig. Aber es ist nicht erwiesen, daß er mit Ueberlegung gehandelt hat. Er hat vielmehr höchst unüberlegt gehandelt, indem er in einer so hochgespannten Zeit wie die jetzige solche Aeußerungen gebraucht. Er tat das in hochgradiger Erregung und Nervosität, er handelte also ohne Ueberlegung und mußte deshalb freigesprochen werden.

Gültigkeit einer Droschken-Polizeiverordnung.

Der Angeklagte Kessenich sollte sich gegen den § 10 der Bonner Droschken-Polizeiverordnung dadurch vergangen haben, daß er sich am Bahnhofplatz zu Bonn mit seiner Droschke aufgestellt habe, ohne polizeilich zum Bahnhofsdienst kommandiert zu sein.

Das Landgericht in Bonn sprach den Angeklagten frei, weil die fragliche Verordnung vom 29. März 1906 wegen ungenügender Publikation ungültig sei. Nach einer Bekanntmachung des Regierungspräsidenten zu Köln vom Jahre 1888 müssen solche Verordnungen am Gemeindehaufe (Rathaus) ausgehängt werden. Die Verordnung sei aber in einem überdachten Loxeingange angebracht gewesen. Dieser sei als zum Innern des Rathauses gehörig anzusehen. Also sei die Verordnung nicht vorschriftsmäßig am Gemeindehaufe, sondern im Gemeindehaufe ausgehängt gewesen, so daß sie schon deshalb formell ungültig sei. Die Ungültigkeit der Verordnung ergebe sich aber auch noch aus einem weiteren Umstande. Die erwähnte Bekanntmachung des Regierungspräsidenten zu Köln schreibe nämlich auch noch weiter vor, daß Ortspolizeiverordnungen, soweit sie nicht zur Sicherheitspolizei gehörten, der Zustimmung des Gemeindevorstandes bedürften. Hier handele es sich um gewerbepolizeiliche Vorschriften, für die diese Zustimmung erforderlich sei. Nach der Judikatur müsse aber auch diese Zustimmung aus der Publikation hervorgehen. Das wäre nicht der Fall, weil die Verordnung einfach unterschrieben sei: Der Oberbürgermeister. Auch deshalb sei die Droschken-Polizeiverordnung ungültig.

Das Kammergericht hob jetzt auf die Revision der Staatsanwaltschaft dies Urteil auf und verwies die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an das Landgericht zurück. Begründend wurde ausgeführt:

Der Ausgang sei erfolgt in einer Durchfahrt des Gemeindehauses. Dieser Durchgang sei dem Publikum frei geöffnet gewesen und es habe auch eine Durchfahrt stattfinden können, so daß man ihn als öffentliche Straße ansehen konnte und auch angesehen habe. Jedermann war berechtigt, sich längere Zeit dort aufzuhalten und den Ausgang kennen zu lernen. Unter diesen Umständen sei anzunehmen, daß die Verordnung am Rathause ausgehängt gewesen sei. Was nun die nach der Bekanntmachung des Regierungspräsidenten erforderliche Zustimmung des Gemeindevorstandes angehe, so nehme das Kammergericht an, daß in der Publikation nicht durchaus gesagt werden müsse: Unter Zustimmung des Gemeindevorstandes. Es genüge vielmehr, daß aus der Verordnung die Zustimmung des Gemeindevorstandes ersichtlich sei. Es genüge schon, nach Annahme des Kammergerichts, wenn der Gemeindevorstand die Verordnung mit unterschrieb. Nun sei im Gebiete der rheinischen Städteordnung der Oberbürgermeister der Gemeindevorstand. Da er in Bonn zugleich der Polizeiverwalter sei, so habe es hier genügt, wenn die Unterschrift einfach lautete: Der Oberbürgermeister. Die Verordnung sei deshalb gültig. Das Landgericht müsse nunmehr materielle die Sache nachprüfen.

Aus Industrie und Handel.

Deutsche Verwaltung des französischen Erzgebirgs.

Reg. 31. Oktober. (W. Z. N.) Das das Erzgebirge von Longwy und Briey umfassende französische Okkupationsgebiet wurde auf Befehl des Kaisers durch Anordnung des Reichskanzlers unter deutsche Verwaltung gestellt. Mit der Verwaltung unter Befehl des Gouverneurs von Metz, Generals v. Oven, wurde der Bezirkspräsident von Lothringen Freiherr v. Gemmingen-Dornberg und unter diesem die Kreisdirektoren von Metz, v. Loeper und von Diebenhofen-Weiß, Bevollmächtigt. Die Verwaltung der Angelegenheiten der Zivilverwaltung des Okkupationsgebiets beim Gouvernement wurde dem Regierungsrat Liebermann übertragen. Für die Erzgruben und Hüttenwerke in diesem Gebiet ist eine besondere Schutzwahlverwaltung eingerichtet, welche die Sicherung der teilweise verlassenen oder mit ungenügendem Personal angetroffenen Werke und Gruben übernommen hat und besonders für den Fortbetrieb der Wasserhaltung sorgt, um den wertvollen Grubenbereich vor dem Verfaulen zu schützen. Die Schutzwahlverwaltung ist unter dem Bezirkspräsidenten dem Vergar Dr. Kahlmann, dem Bergmeister Doenicg und Bergassessor Sorten übertragen. Zur Beratung des Gouverneurs in Angelegenheiten der deutschen Schutzwahlverwaltung ist ein händiger industrieller Beirat aus Vertretern der deutschen Schwerindustrie bezogen, die an dem französischen Minenschiefer mit Kapital beteiligt ist. Der Beirat besteht aus: Kommerzienrat Louis Köhling-Saarbrücken, Geh. Kommerzienrat v. Oswald-Koblenz, Generalleutnant v. Schuberl-Berlin, Geh. Kommerzienrat Kirberg-Mülheim-Ruhr, Kommerzienrat Springorum-Dortmund, Kommerzienrat Mödner-Duisburg und Vergar Frielingham, Mitglied des Direktoriums der Firma Krupp in Essen.

Eine französische Anleihe in Amerika.

New York, 31. Oktober. Die französische Regierung hat an die National City Bank 10 Millionen Dollar spargeliche Schatzbons mit einjähriger Laufzeit verkauft, deren Betrag zum Ankauf von Waren in New York verwendet werden soll.

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 4. Berl. Reichstagswahlkreis
Frankfurter Viertel, Bezirk 2721.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser langjähriger alter
Genosse, der Rentant
Ernst Bader
im Alter von 61 Jahren ge-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet morgen
Montag, den 2. November, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Halle
des Centralfriedhofes in Friedrichs-
felde aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
I. d. 6. Berl. Reichstagswahlkreis.
Am Mittwoch, den 28. Oktober,
nachher unsere Genossin
Emma Schumann
Kronaplatz 3.
Ehre ihrem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 1. November, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des
Reußener Gemeinde-Friedhofes,
Mariendorfer Weg, aus statt.
Um rege Beteiligung ersucht
Der Vorstand.
282/9

Sozialdemokratischer Wahlverein
Trepow-Baumschulweg.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass der Bergolder, Genosse
Ferdinand Gurk
Schradlerstr. 15, im 48. Lebens-
jahre verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Sonntag, den 1. November, nach-
mittags 3 Uhr, von der Leichen-
halle des Trepower Gemeinde-
Friedhofes in Baumschulweg,
Stiefholzstraße, aus statt.
Der Vorstand.
167/5

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Den Kollegen zur Nachricht,
dass unser Mitglied, der Rohrleger
Karl Bürger
Bergmannstr. 12, am 29. Oktober
an Herzleiden gestorben ist.
Die Beerdigung findet am
Montag, den 2. November, nach-
mittags 4 Uhr, von der Leichen-
halle des Heilig-Kreuz-Kirchhofes
in Mariendorf aus statt.
Ferner starb unser Mitglied,
der Klempner
Joseph Pinter
Clausiusstr. 11, am 30. Oktober
an Lungenleiden.
Die Beerdigung findet am
Dienstag, den 3. November, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichen-
halle des Kaiser-Friedrich-Gedächtnis-
Kirchhofes in Wilmersdorf aus
statt.
Ehre ihrem Andenken!
Rege Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.
127/2

Verb. d. Schneider, Schneiderinnen
u. Wäschearbeiter Deutschlands.
Filiale Berlin.
Unseren Mitgliedern hiermit
zur Kenntnis, dass der Kollege
Max Adomait
am 27. August im Besten ge-
fallen ist.
Ferner bringen wir zur Kenntnis,
dass der Dreizehnjähriger,
Kollege
Johann Pampuch
am 22. Oktober verstorben ist.
Ehre ihrem Andenken!
164/12 Die Ortsverwaltung.

Sozialdemokratischer Wahlverein
Niederbarnim.
Bezirk Reinickendorf-
Ost.
Seinem Leben in Verzweiflung
selbst ein Ziel gesetzt hat unser
alter, lieber, braver Genosse
Karl Goslmärker
Werkmeister, Ramelestr. 11.
Die Genossen werden sein An-
denken treu in Ehren wahren.
Die Bestattung erfolgt heute,
nachmittags 3 1/2 Uhr, von der
Halle des Gemeinde-Friedhofes
in der Humboldtstraße aus.
Zahlreiche Beteiligung erwartet
Der Vorstand.
252/3

Auf dem westlichen Kampffelde
fiel am 21. September unser
innig geliebter Sohn und Bruder
Ernst Henze
Gefreiter der Reserve.
Die tiefbetrübten Eltern
und Geschwister,
Familie Henze,
Berlin, Boyenstr. 38. 856/3

Deutscher Transportarbeiter-Verband
Bezirk Groß-Berlin.
Nachruf.
Den Mitgliedern zur Nachricht, dass unser Kollege, der Arbeiter
Paul Lehmann
im Alter von 27 Jahren verstorben ist.
Folgende Kollegen sind im Felde gefallen:
Hermann Arndt, Bierfahrer.
Wilhelm Berndt, Lagerarbeiter.
Otto Briesemeister, Industriearbeiter.
Gustav Eggebrecht, Industriearbeiter.
Otto Gandlitz, Kollentischer.
Georg Ickes, Geschäftsdienner.
Georg Kwiatkowski, Geschäftsdienner.
Franz Lamperski, Kellnerarbeiter.
Hermann Mielke, Expeditionsarbeiter.
Karl Scharff, Lagerarbeiter.
Paul Schulz, Geschäftsdienner.
Karl Weckwerth, Arbeitsdienner.
Ehre ihrem Andenken!
Die Bezirksverwaltung.
68/10

Nach längerer, sehr schwerer Krankheit starb heute in der
Königlichen Klinik der Vorsteher unserer Abteilung, Herr Haupt-
kassierer
Ernst Bader
im 61. Lebensjahre.
Der Verstorbene war uns ein allseitig wohlwollender Vor-
gesetzter und lieber Kollege. Hervorragende Charaktereigen-
schaften sowie feste Hilfsbereitschaft zeichneten ihn besonders aus
und sichern ihm ein ehrenvolles Andenken in unser aller Herzen.
Er ruhe in Frieden.
Berlin, den 30. Oktober 1914.
Das Personal der Hauptkasse
der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Berlin.

Am 30. Oktober verschied nach langem, schwerem Leiden
unser Hauptkassierer Herr
Ernst Bader
im 61. Lebensjahre.
Der Verstorbene hat während seiner 27jährigen Tätigkeit
durch treueste, nie ermüdete Pflichterfüllung an der Entwicklung
unserer Kasse regen Anteil gehabt und sich dadurch ein ehrenvolles
Andenken bei uns gesichert.
Die Beerdigung findet am Montag, den 2. November, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Halle des südlichen Friedhofes in
Friedrichsfelde aus statt.
Vorstand und Direktion
der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Berlin.
278/1

Verein der Verwaltungsbeamten der Krankenkassen
Berlins.
Am Freitag, den 30. Oktober, verstarb nach langem, schwerem
Leiden unser allverehrtester, langjähriger Vorsitzender
Ernst Bader
im 61. Lebensjahre.
Als Mitbegründer unseres Vereins, welchem er 25 Jahre
angehört, hat er sich nicht in den Dienst desselben gestellt und
mit unermüdbarem Fleiß für ihn gearbeitet, bis ihm die Kraft
gebrach.
Wir verlieren in ihm einen allseitig bereiten Berater, einen
lieben Freund, dessen ehrenhaftiger Charakter ihm ein dauerndes
Andenken sichert.
Die Beerdigung findet Montag, den 2. November, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des südlichen Friedhofes
in Friedrichsfelde aus statt.
Wir bitten alle Mitglieder, dem Verstorbenen die letzte Ehre
zu erweisen.
354/5 **Der Vorstand.**

Deutsch. Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin.
Folgende Mitglieder sind im Felde gefallen:
Fritz Grothe, Dreher
Gustav Pzysewski, Schmied
Alfred Winkler, Schlosser
Johann Brenny, Schlosser
Johann Look, Former
Otto Kemnitz, Drechsler
Robert Lauterbach, Schlosser
Paul Hellming, Schlosser
Joh. Röschinger, Schlosser
Fritz Jochim, Schmied
Otto Stolzenburg, Schlosser
Max Lachmann, Schlosser
Konrad Richter, Klempner
Ehre ihrem Andenken!
Die Ortsverwaltung.
127/3

Allen Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, dass mein
lieber Mann, unser guter Vater,
Schwiegerpater und Großpater,
der Rentant der Allgemeinen
Ortskrankenkasse der Stadt Berlin
Ernst Bader
am Freitag, nach langem, schwerem
Leiden im 61. Lebensjahre ver-
storben ist. 366/5
Dies zeigen, um stilles Beileid
bittend, tiefbetrübt an
Ww. Anna Bader
Georg Bader und Frau
Ww. Agnes Klattke geb. Bader
Feodor Brossola, Frau geb. Bader
Die Beerdigung findet am
Montag, den 2. November, nach-
mittags 3 1/2 Uhr, auf dem Central-
Friedhof in Friedrichsfelde statt.

Am Freitag verstarb nach langem,
schwerem Leiden unser hochge-
schätzter Rentant, der Kollege
Ernst Bader.
Wir werden ihm ein dauerndes
Andenken bewahren.
Die Beerdigung findet Montag,
den 2. November, nachm. 3 1/2 Uhr,
auf dem Central-Friedhof in
Friedrichsfelde statt. 359/6
Rege Beteiligung erwartet
Die Kollegen
der Allg. O. K. K.
der Stadt Berlin.

Sozialdemokratischer Wahlverein
Bezirk Mahlsdorf.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Parteigenosse
Felix Bruse
am 29. d. M. gestorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, nachmittags 8 Uhr,
von der Leichenhalle in Mahls-
dorf aus statt.
Rege Beteiligung erwartet
Die Ortsverwaltung.
242/4

Verb. d. Schneider, Schneiderinnen
und Wäschearbeiter Deutschlands
Filiale Berlin.
Unseren Mitgliedern hiermit
zur Kenntnis, dass der Kostüm-
schneider, Kollege
Louis Wanek
am 30. Oktober im 32. Lebens-
jahre verstorben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet am
Montag, den 2. November, nach-
mittags 4 Uhr, von der Halle des
St. Hedwig-Kirchhofes aus statt.
164/13 Die Ortsverwaltung.

In Ausübung seiner Pflicht für
das Vaterland fiel am 2. Oktober
in Frankreich unser lieber Mit-
arbeiter, der Schriftsetzer
Hermann Tietze.
Sein liebenswürdiges Wesen und
aufrichtiger Charakter sichern ihm
bei uns ein dauerndes Andenken.
Berlin, den 31. Oktober 1914.
Personal d. Hofbuchdruckerei
J. S. Preuß.

Freie Turnerschaft Charlottenburg
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser lieber Turngenosse
Otto Zeidler
am 22. August auf dem Schlachtfeld
im Osten gefallen ist.
Ehre seinem Andenken!
186/15 **Der Vorstand.**


Am 27. August mußte im
Besten mein geliebter treuer
Mann, unser guter Schwager, der
Hotelkellner.
Rudolf Müller
als Kammerer sein Leben lassen
im blühenden Alter von 25 Jahren.
Um sein junges hoffnungsvolles
Leben zu trauern
Anna Müller geb. Wierke.
Familie Wierke.
368/6

Deutscher Holzarbeiterverband.
Zahlstelle Berlin.
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Kollege, der Tischler
Max Zahr
Richtberg, Gärtnerstr. 12
im Alter von 29 Jahren am
15. September auf dem Schlachtfeld
im Osten gefallen ist.
Ehre seinem Andenken!
Nachruf.
Den Mitgliedern ferner zur
Nachricht, dass unser Kollege, der
Tischler
Hermann Albrecht
Ogebergerstr. 35
im Alter von 60 Jahren ge-
storben ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Ortsverwaltung.
93/5

Sozialdemokratische
Stadtverordneten - Fraktion
Berlin - Lichtenberg.
Am Mittwoch, den 28. Oktober,
verstarb nach schwerem Leiden
unser langjähriger Vorsitzender, der
Stadtverordnetenvorsteher, Stell-
vertreter, Genosse
Oswald Grauer
Seine hervorragende Tätigkeit
verbunden mit außerordentlichen
Kenntnissen der Kommunalpolitik
werden uns stets vorbildlich sein.
Die Trauerfeier findet Sonntag,
den 1. November, nachmittags
1 1/2 Uhr, im Café „Bellevue“,
Hauptstraße 2, statt. Die Be-
staltung erfolgt auf dem südlichen
Friedhof in der Bornitzstraße.
139a Die Fraktionsleitung.

Zentral-Krankenkasse der Tischler
Hamburg: Ortsverwaltung
Friedrichsfelde
Den Mitgliedern zur Nachricht,
dass unser Mitglied
Hermann Ruth
am 28. Oktober einem Herzleiden
erlegen ist.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet heute
Sonntag, den 1. November, nach-
mittags 3 Uhr, auf dem Karls-
hofer Friedhof statt.
269/5 Die Ortsverwaltung.

Am 1. Oktober fiel in Serbien
unser Kollege, der Mechaniker
Adolf Tröschel
Wir verlieren in dem Dahin-
geschiedenen einen trefflichen
Menschen mit vorbildlicher Cha-
rakterstärke. Durch sein pflicht-
treues und heldenhaftes Wesen ist
ihm ein unvergängliches Andenken
gesichert.
104/6
**Die Kollegen der Versuch-
werkstatt der A. G. G.,**
Hilferstraße 17, 5 u.

Den Heidentod fürs Vaterland
fiel im Osten mein Berufskollege
Ernst Riebeling.
Ehre seinem Andenken!
Julius Salomonis,
Diamant - Werkzeug - Fabrik.

Wenn von der Heimat, auf fran-
zösischem Boden, fiel am 15. Sep-
tember mein lieber Sohn, Bruder,
Schwager u. Onkel, der Wehrmann
Paul Förste
im Alter von 37 Jahren.
Ruhe sanft in fremder Erde!
Du liebst Schmerz 370/6
Ww. Aug. Förste,
Familien W. Förste und R. Förste,
Familie Spiller.

Auf dem westlichen Kampffeld
fiel am 17. September
unser treuer Kollege
Bruno Rohde
Unteroffizier der Reserve.
Ehre seinem Andenken!
Die Graveure der Firma
Benedict u. Co.

Nachruf.
Bei den Kämpfen im Osten
fiel im blühenden Alter von
29 Jahren unser Kollege, der
Vorarbeiter
Paul Grieswald,
Berlin.
Als guter Kollege und Freund
wird uns derselbe unvergesslich
bleiben.
Die Kollegen der A. E. G.
Hilferstraße, Hausverwaltung.

Taufzusage.
Für die überaus zahlreiche, herz-
liche Teilnahme, welche uns anläßlich
der Beerdigung unseres teuren Ent-
schlafenen guttun gemordet ist, sprechen
wir allen Beteiligten unseren tief-
gefühlten Dank aus.
54/4
Friedrichshagen, 29. Oktober 1914.
Witwe Anna Köhler,
geb. Hedrich, nebst Kindern.

Für alle Beweise herzlicher Teil-
nahme bei der Beerdigung des Ein-
zeigers
Max Thomaes,
unseres in der Blüte seines Lebens
dahingegangenen teuren Sohnes,
Gatten, Vaters und Schwagerbruders,
unsern herzlichsten Dank.
104/2
Die trauernden Hinterbliebenen.

„Flamme“
Feuerbestattung
mit allem Zubehör und Gebühren
von 105 M. an
Institut: Manteuffelstr. 111
Fernspr. Moritzpl. 5682.
Brochure gratis

Merren-Moden
fertig und nach Maß
hoch elegant, enorm billig
Teilzahlung gestattet
J. Kurzberg & Co.
Maas-Sohnen-Gesell.
Rosenthaler Str. 36
I. Etage.

Fahrrad gestohlen!
Gelbe Eisenfelgen, Freilauf. Vor Ein-
kauf wird gewarnt. Wer den Dieb
nachweist, erhält gute Belohnung.
Ernst Neumann, Relaisstr. 32, 10111

Moderne
Ulster
in
unerreichlicher Auswahl
Kleider - Werke
BAERSONN
Chausseestraße 29-30 BERLIN 11 Brückenstraße 11
Große Frankfurter Str. 20 Oeogr. 1591 **Schöneberg, Hauptstr. 10**
Verwendet Kreuz-Pfennig-Marken auf Briefen, Karten usw.
Sonntag nur von 12-2 geöffnet

Verband der Freien Volkshäuser

Heute Sonntag:
Nachm. 2 1/2 Uhr:
Deutsches Theater: Was ihr wollt.
Nachm. 3 Uhr:
Montis Operetten-Th.: Minna von Barnhelm.
Schiller-Th. Charl.: Was dem der Müg. Lejting-Th.: Der Erbforster.
Abends 8 Uhr:
Montis Operetten-Th.: Wenn der junge Wein blüht.
Abends 8 1/2 Uhr:
Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Sonnabend: Wenn der junge Wein blüht.
Mittwoch: Minna von Barnhelm.

Theater für Sonntag, 1. November

Berliner Theater
8 Uhr: Extrablätter!

Deutsches Künstler-Th.
4 Uhr: Glaube und Heimat.
8 Uhr: Der große u. d. kleine Klaus.

Deutsches Opernhaus, Charlottenb.
3 Uhr: Martha.
8 Uhr: Der Zigeunerbaron.

Gebr. Herrfeld-Theater
8 Uhr: So leben wir!

Kleines Theater
8 Uhr: D. Fest d. Handwerker. Vorh. Familie Rüstig oder der hundertjährige Greis.

Komödienhaus
8 Uhr: Das Heiratsnest.

Lessing-Theater
3 Uhr: Der Erbforster.
7 1/2 U.: Der junge Medardus.

Lustspielhaus
8 1/2 U.: Der Wolkenreiter.

Residenz-Theater
3 Uhr: Die Ehre.
8 Uhr: Krümel vor Paris.

Rose-Theater
3 Uhr: Genoveva.
8 Uhr: Die Waffen her!

Schiller-Theater O.
8 Uhr: An der Spree und am Rhein

Schiller-Th. Charlottenbg.
3 Uhr: Was dem der Müg.
8 Uhr: Johanniseuer.

Thalia-Theater
3 Uhr: Minna von Barnhelm
8 Uhr: Kamrad Bänne.

Theater am Nollendorfpl.
3 1/2 U.: Immer feste druff!
8 Uhr: Immer feste druff!

Theater a. d. Weidendammerbrücke.
8 1/2 Uhr: Helmut.
8 1/2 Uhr: Anfang gut - alles gut!

Volkshäuser (Montis Operettenb.)
3 Uhr: Minna von Barnhelm
8 Uhr: Wenn der junge Wein blüht.

Walhalla-Theater
3 1/2 U.: Die Karisschüler.
8 1/2 U.: Berlin im Felde.

Friedrich-Wilhelmstadt. Theater.
Täglich 8 1/2 Uhr:
Unsere Feldgrauen!
Der größte Erfolg der Saison.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Der Weinsidbauer.

Theater-Folies Caprice

8 1/2 Posen-Theater 8 1/2
Täglich:
Blitzfeuer. Landwehrleute.
Fest steht und treu . . .
Leonhard Gostel, Marlin Reittner a. G.

URANIA Taubentst.
48/49.
Sonntag 4 Uhr (halbe Preise):
Das belgische Land.
8 Uhr:
Auf den Schlachtfeldern Ostpreußens.
Montag 4 Uhr (Halbe Preise):
Die Weichsel u. die massurischen Seen.
8 Uhr:
Auf den Schlachtfeldern Ostpreußens.
4. Nov., 8 Uhr: Dr. Joh. Müller: Der Krieg als Schicksal und Erlebnis. (Ab 1. Nov., tägl. 10-2 Uhr, Vorverkauf sowie Umtausch d. Karten vom 30. September.)



Heute
2 Vorstellungen 2

Nachm. 3 Uhr Abends 8 Uhr

Preise der Plätze:
Parkett 1.-6. Reihe 3.- M.
Parkett 7.-11. Reihe 2.- M.
Tribüne 2.- M.
Parterresitz 1,50 M.
Reservierter Platz 1.- M.
Eintritt 0,50 M.
Kinder zahlen nachm. halbe Preise!
Der Reinertrag wird dem Kriegsunterstützungsfonds d. Stadt Berlin überwiesen.

Zirkus Alb. Schumann

Karlstraße. Tel.: Norden 2941.
Sonntag, den 1. November 1914:
2 gr. Vorstellungen 2
nachm. 3 1/2, u. abds. 7 1/2 Uhr
mit bedeutend ermäßigten Preisen.

Nachm. hat jeder Erwachsene 1 Kind unt. 12 Jahren frei auf allen Plätzen außer Galerie, jedes weitere Kind unter 12 Jahren zahlt die Hälfte.
In beiden Vorstellungen:
Gr. Sportprogramm.

Casino-Theater.

2o fänger Straße 37. Täglich 8 Uhr.
Sichtbilder u. Kriege! Regier. Hochel
Hieraus erklaffige Spezialitäten.
Rum Schluss das dreifache Volkstüm, seit Sept. mit gros. Erfolg aufgeführt
Mein Leben dem Vaterland.
Sonntag 4 Uhr: Die große Zeit.

V. Wahlkreis.

Dienstag, den 3. November 1914, abends 1/2 9 Uhr,
in den Russier-Sälen, Kaiser-Wilhelm-Str. 31:
Lichtbilder-Vortrag
des Genossen Robert Schmidt:
„Ein Besuch auf dem Kriegsschauplatz in Ostpreußen.“
Mitgliedsbuch legitimiert!
Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ersucht 229/14*
Der Vorstand.

Verein f. Frauen u. Mädchen der Arbeiterklasse.

Montag, den 2. November, abends 8 1/2 Uhr, in der Neuen Philharmonie, Köpenicker Str. 96/97:
„Ein Besuch auf dem Kriegsschauplatz in Ostpreußen.“ (Mit Lichtbildern.)
Referent: Reichstagsabgeordneter Robert Schmidt. 52/14
Gäste, Männer und Frauen, willkommen. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Ärzteverein.

Sitzung: Mittwoch, den 4. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14, Saal 9.
Tagesordnung: 3585
„Der Krieg und die Krankenkassen.“
Referent: Dr. Stulz.
Zahlreiches Erscheinen erbeten. Zabel.

Verband der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter Deutschlands.

Sebastianstraße 37/38. Filiale Berlin. Tel. Amt Moritzpl. 9737
Hosen- und Westenschneider und Schneiderinnen!
(Nah- und Konfektion.)
Montag, den 2. November, bei Schulz, Königsgraben 2:
Versammlung
für Werkstattarbeiter abends 6 Uhr,
für Heimarbeiter abends 8 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
Die Lohn- und Arbeitsbedingungen während der Kriegszeit mit besonderer Berücksichtigung der Heereslieferung.
Referent: Kollege Kunze.
Zahlreiches Erscheinen sämtlicher Näherinnen, Einzelarbeiter und Zwischenmeister wird bestimmt erwartet. Die Ortsverwaltung.

Achtung! Bügler und Stepper. Achtung!

Montag, den 2. November ex., abends 8 1/2 Uhr, bei Wiedemann, Rigauer Str. 14:
Bezirks-Sitzung für Bügler und Stepper.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Referent: Kollege Börkel.
Zahlreiches Erscheinen erwartet [164/15] Die Kommission.

Verband der Sattler und Portefeuller.

Ortsverwaltung Berlin.
Branchen-Versammlung
Militärbranche: Mittwoch, den 4. November, abends 8 1/2 Uhr, in den Prachthäusern „Alt-Berlin“, Blumenstr. 10.
Sohlenmaler u. Teppichnäher: Mittwoch, den 4. November, abds. 8 1/2 Uhr, bei „Weltnacht“, Grünstr. 21. 157/10
Wagen-, Auto- u. Flugzeugbranche: Mittwoch, den 4. Nov., abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Engelauer 15.
Die Versammlungen der „Geschirrbranche“ und der „Portefeuller- und Reiseartikelbranche“ fallen aus.
für die Portefeuller- u. Reiseartikelbranche findet an Stelle der ausfallenden Gruppenversammlung eine außerordentliche Vertrauensmännersitzung am 4. November, abds. 9 Uhr, im Saal 5 des Gewerkschaftshauses statt.
Alle Werkstätten der Lederwarenbranche, auch diejenigen, die derzeit nur Militärandrückungsstücke anfertigen, müssen zu dieser Sitzung einen Vertreter entsenden. Die Ortsverwaltung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Berlin.
Wir machen die Mitglieder auf die Polizeiverordnung vom 18. Februar 1913 aufmerksam, welche folgenden Wortlaut hat: „§ 9. Vom 1. November bis 1. April dürfen Stukkateure, Maler-, Putzer- und Töpferarbeiten in Neubauten nur dann ausgeführt werden, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Lüften und Fenster verschlossen sind. Die nur vorläufige Anbringung derartiger Verschlässe ist für genügend zu erachten.“
Wir ersuchen die Kollegen, wo diese Verordnung nicht genügend beachtet wird, uns die Bauten zu melden.
Der Zweigvereinsvorstand.

Betonbaubranche. Gipsbaubranche.

Zementierer, Einsdaler u. Hilfsarbeiter. Putzer, Träger u. Rabihspanner.
Mittwoch, den 4. November, abds. 8 Uhr, bei Wille, Sebastianstr. 39: Montag, den 9. November, abds. 8 Uhr, bei Wille, Sebastianstr. 39:

Mitglieder-Versammlungen.

Tagesordnung:
1. Stellungnahme zur Einführung eines paritätischen Arbeitsnachweises für die Beton- und Deckenbaubranche.
2. Diskussion. — 3. Branchenangelegenheiten.

Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands

Dienstag, den 3. November, abds. 8 1/2 Uhr, bei Doeker, Weberstr. 17:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kasienbericht vom 3. Quartal.
2. Vortrag über: „Die Gewerkschaften und der Krieg.“
Referent: Dr. Breitscheid.
3. Sonstige Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Kollegen und Kolleginnen! Wir erwarten in Anbetracht der wichtigen Tagesordnung vollständigen Besuch. Mitgliedsbuch legitimiert! In demselben wird der Besuch der Versammlung durch Stempel quittiert. — Ferner bitten wir die Kollegenschaft, sich an den Sammlungen für die Familien der zum Heere eingezogenen Kollegen und den Arbeitslosen, vorge zu beteiligen. [169/18] Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin, N 54, Linienstr. 83-85.
Telephon: Amt Norden 1987, 1239, 9714, 185.
Bureau geöffnet von 9-1 Uhr und von 4-7 Uhr.

Achtung! Rohrleger und Helfer! Achtung!

Die Kollegen werden hierdurch aufmerksam gemacht, dass laut § 38 des Lohnariffs vom 15. Oktober bis 1. April auf den Bauten neben Heizmaterial vom Arbeitgeber zu liefern sind. Die Kollegen werden aufgefordert, für strikte Zurechnung des Tariffes zu sorgen. In dem Falle, wo sich ein Arbeitgeber weigert, Ofen neben Heizmaterial zu liefern, werden die Kollegen ersucht, dies sofort dem Verbandsbureau, Linienstraße 83/85, zu melden. 127/4
Die Arbeitnehmermitglieder der Sächsischen Kommission.
Ortskrankenkasse für das Maurergewerbe zu Berlin. — C. 54. — Sophienstr. 6.

Bekanntmachung.

Der Vorstand. A. Daehms, Vorsitzender. R. Freund, Schriftführer.



Rum-Urraf-Spende
Vorzügliche Verschleißware in kräftiger Qualität teils und billig durch
Selbstbereitung mit den rühmlichst bekannten
Original Reichel-Essenzen Marke „Lichtberg“.
Sie wissen, was Sie haben und was Sie ins Feld schicken, und können außerdem für das selbe Geld das doppelte Quantum spenden.
Ein Versuch lohnt sich reichlich
Erhältlich in allen guten Drogerien.
Man achte genau auf die Echtheitsmarke „Lichtberg“.
Ein wertvolles vollständiges Rezeptbuch kostenfrei!

Meiniger
Fabrikant: **Otto Reichel**, Eisenbahnstr. 4.
Fernsprech-Anschlüsse: Amt Moritzpl. 4751, 4752 und 4753.

Reuters Werke

3 Bände 4 Hart
Buchhandlung Vorwärts

Reichshallen-Theater.

Stettiner Sänger.
Glänzendes Programm!
Unter anderem:
Der Dorfschulmeister.
Ein Stimmungsbild von Meyse.
Anf. 7 1/2 Uhr.
Für Militärwerk, und deren Angehörige vollkommen freier Eintritt zu den Stettiner Sängern.
Die Zukunft!
Jedes Geschäfts hängt von einem großen Kundenkreis ab. Deshalb bietet Jedem Gelegenheit, vom Schneidermeister mit reicher fertiger Garderobe sich zu versehen.
Ulster, Paletots, Anzüge, jetzt 14, 17, 19, 21, 23 M. u. höher.
Winter-Joppen 6 an, Stoffhosen 3 M.
Es ist deshalb doppelt ratsam, bei Bedarf von diesem günstigen Angebot Gebrauch zu machen.
A. Ringel, Schneidermeister
31 Chausseestraße 31.
Beim Einkauf Fahrtvergütung.
Der Sektionsvorstand.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin N. 54, Linienstraße 83-85.

Telephon: Amt Norden 1987, 1239, 9714, 185.

Bureau geöffnet von 9-1 und 4-7 Uhr.

Montag, den 2. November 1914, abends 8 1/2 Uhr:

Zwei gr. Mitglieder-Versammlungen

in folgenden Lokalen:

1. Gewerkschaftshaus (gr. Saal), Engelufer 15. 2. Pharussäle (gr. Saal), Müllerstr. 142

Tagesordnung:

Die sozialen Pflichten während des Krieges.

Referenten sind die beiden Vorsitzenden der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Reichstags-Abgg. Genossen **Legien** und **Bauer**.

Kollegen! Die obige Tagesordnung umfaßt die gegenwärtig wichtigste Frage auf sozialem Gebiet und ist es deshalb dringend erforderlich, daß jeder Kollege zur Versammlung kommt, zumal die beiden Referenten die Gewähr dafür bieten, daß die Frage mit großer Sachkenntnis behandelt wird.

Besondere Einladungen erfolgen nicht.

Die Ortsverwaltung.

Verkäufe.

Teppich-Thomas, Dronkestr. 44
Istbillig farblich gefärbte Teppiche,
Gardinen, Vorhängeläden 5 Prozent
Ersparnis.

Monatanzüge, Winterpaletots,
Hosen, Hosen, Gehrockanzüge,
Smokinganzüge, Hosen, Istbillig,
Kocherstr. 48, eine Treppe.

Monatgarderoben-Haus ver-
kauft Istbillig erstklassige, wenig ge-
tragene, fast neue Jacketanzüge,
Gehrockanzüge, Smokinganzüge,
Kocheranzüge, Hosen, Paletots, Ge-
sammanzüge, gestreifte Weinfleider,
Sauschmühen großes Lager, Hal-
ber, Kocherstr. 4, kein
Lebensgang. Nur eine Treppe.

Monatgarderobe, Hammen-
billig, Kleinmann, Kocherstr.
59, kein Laden. 117/10*

Monatanzüge, nur wenig ge-
tragen, Paletots, Hosen, Hosen, Ge-
samtanzüge werden Istbillig
verkauft. Die elegantesten Anzüge
sind teilweise billiger zu haben. Un-
bekannte Firma, Max Beth, Große
Frankfurterstr. 88. 117/8*

Handarbeiten, Gestickene
Beikanten, Ringe, Colliers, Re-
dallons, Broschen, Ohrringe, Nadeln,
Krembänder, Korbwaren, Damen-
uhren, Perlenketten, Uhrenketten, Auf-
setzer, Silberarbeiten Istbillig, höchste
Verlässlichkeit, Wegenerstr.
47. 285/08*

Herbstmode, Hosen, Sportjacks,
schwarze Frauenmäntel, elegante
Blusen, Kleider, Trauerkostüme, schwarze
Hüte, Blusen, direkt aus Werkst.
Läden, Istbillig, Köpferstr. 13 I.
kein Laden, Sonntags geöffnet.

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Monatgarderobe Istbillig,
große Geldbörse, Winterpaletots
und Hosen, Knaben- und Damen-
mäntel, Jacketanzüge, Gehrock-
anzüge, Hänglingsanzüge, Hosen für
jede Figur, Biandelle, Pringen-
str. 34, eine Treppe, neben Wert-
heim, kleiner Eingang, Fahrge-
bürgel. 468*

Teppiche, Gardinen, Steppdecken,
Diamanten, Fellvorlagen, Kissen-
reife, Istbillig, Potsdamerstr. 109,
Hilger. 286/5*

Monatanzüge, Winterpaletots,
Hosen, Hosen, Gehrockanzüge (auch
leichter) verkauft Istbillig, Pringen-
str. 64, Ecke Annenstr. 286/5*

Gut erhaltenen Winterpaletots
für jungen Mann verkauft Schmidt,
Linienstr. 154 a.

Wandarbeiten, Gestickene Ver-
zierungen, 100x600, Bronzen, edelstei-
nerne Halsketten, Standuhren,
Verhänger, Weichholz, ganz Herren-
peis, Scharlachmaschine, Dorabibel,
Küchenschätze, Feldstecher, Bräunung,
Rigaren, Weisbein, Istbillig,
Höfliche, Berlin, Verleumdung,
Wegenerstr. 47, Potsdamerstr. 47.

Betten, Federn, Anleits, Kissen,
elastische Bettdecken, da ich keine
Ladenmiete zahle, Müllerstr. 25.

Damenhemden mit gestickter Spitze
1,15, Herrenhemden 1,25, großer
Bettbezug 2,75, Kopfkissen 0,75, Bett-
laken 1,25, drei Handtücher 0,80, zehn
Weißer Hemden 3,00, Ferner
hochlegende Wäsche, passend
für Ausstattungen, bis zur Hälfte
des Wertes. Mittwoch: Stoffre-
verkauf, Normalwäsche, Garderobe-
hemden besonders preiswert, Wäsche-
fabrik Salomonstr. 21, Dresdenstr. 21,
Alexanderplatz. 118/5*

Seiten! Prachtvolle 1, 5/75, 7,50,
9,75, Brautbetten 12,75, 15,75,
Damenbetten 19,50, 22,50. Neue
Kunstenerwische Istbillig! Wäsche-
partieren, Leinenpartieren, Stores,
Gardinenanzug! Prachtvolle:
Damenstoffe, Wäsche, Kissen,
Paletots, Anzüge, Banduhren,
Lichtschirme, Seiten, jetzt Ist-
billig! Wandteppiche Paul Krüger,
Brunnenstr. 47. 328*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Prachtvolle Wohnungseinrichtung,
Bildschöne Küche, alles noch neu,
zusammen 225, Kocherstr. 57,
III bei Glas, Gewerblich, Händler
verbieten. 116/3*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Unterricht.

Automobilfahrer, erstklassige
Rechtssichere Ausbildung, 100 Mark
Nach Abendkurs, Katernburg,
Köpenickerstr. 116. 2197R*

Klavierkurs gratis. In drei
Monaten lehre Vaterlandslieder
jedermann. Kosten, Klavier frei.
Musikakademie, Deutscherstr. 63,
Vorplatz. 117/19

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Freundliche Schlafstelle, 2 Herren,
Bilderbergstr. 38 III, Gorko. 742

Schlafstelle, Herren, Damen,
Lauterbachstr. 38 III, Gorko. 742

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Lehrling für Fahrradflorier
gelucht, mindestens zwei Jahre ge-
lernt, Hammerwerkstr. 58. 784

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*

Schleifer, Schäfte, Keilten, Hüpf-
Schönberg, Bahnstr. 43.

Monatanzüge und Winter-
mäntel von 5 Mark (sowie Hosen von
1,50, Gehrockanzüge von 12,00,
Hosen von 2,50, sowie für fertige
Anzüge. Neue Garderobe zu ständigen
billigen Preisen, aus französischen
verfeinerten Stoffen, aus den billigen
bei Rob. Schulzstr. 14.

Leihhaus Moritzplatz 58a
laufen Sie Istbillig von Stabältern
wenig getragene sowie im Verkauf
gewesene Jackett, Rockanzüge, Hosen,
Paletots, Serie I: 10-18, Serie II:
20-30 Mark, größtenteils auf Geb.
Gelegenheitskäufe in neuer Gar-
derobe, enorm billig, Moritzplatz
58a, 2. 378*

Wäschehäuser, Feder, Ein-
wecken, Bodennäher, Waschtöpfe,
Spezialfabrik, Reichbergerstr. 47,
Leiten 5 Prozent. 48*